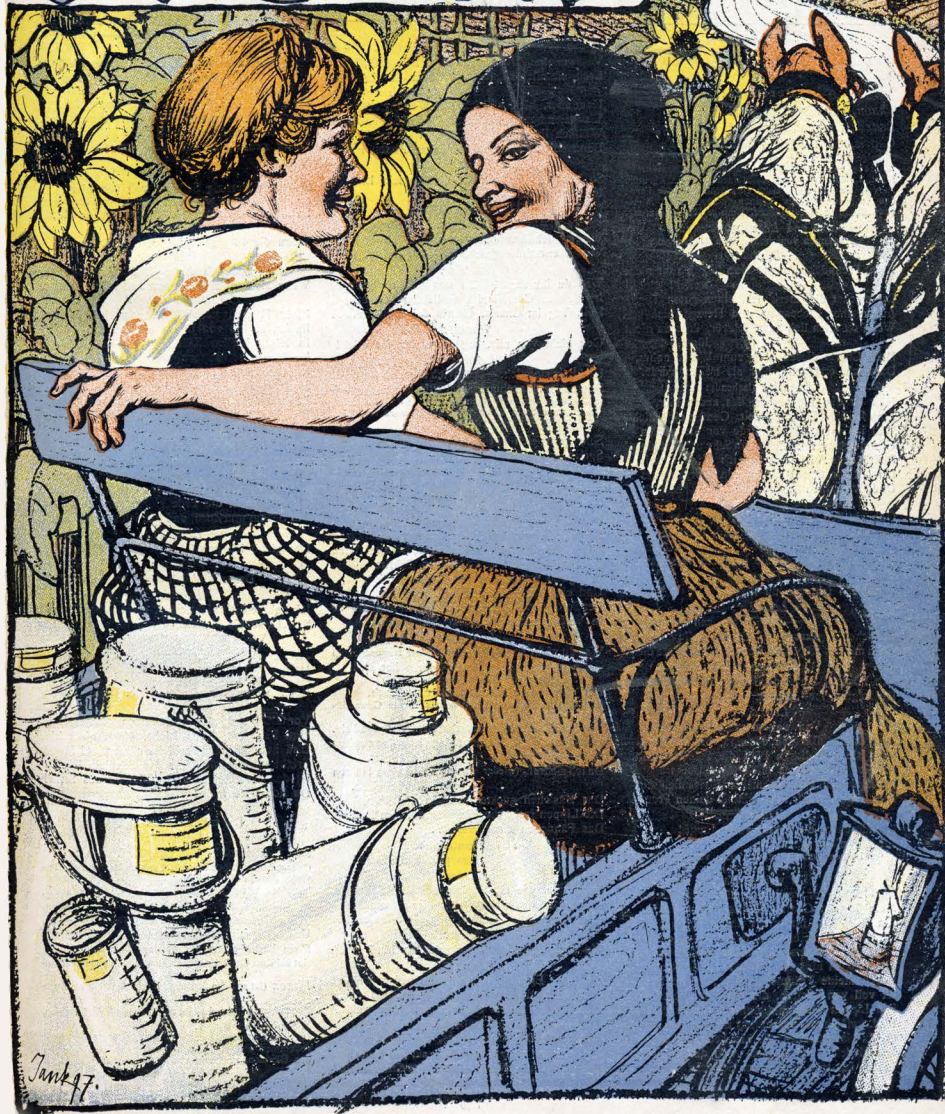
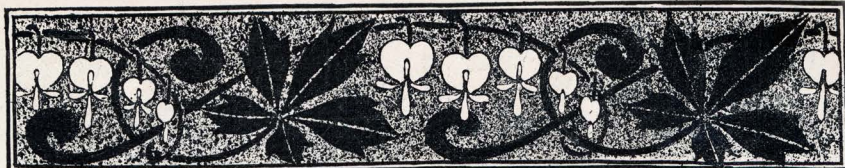


JUGEND





Haus Christlansen (Paris).

Frühling

Personen:

Phaon, ein 19jähriger Jüngling.

Leander, etwas jünger, keck und beweglich.

Charis, ein 17jähriges Mädchen.

Sonnige Waldlichtung, zu der von rechts ein schmaler Waldweg zwischen grossen, dichtbelaubten Bäumen führt. Links Erlengbüsch, das nach dem Hintergrunde zu verläuft und einen Bach einstaut. Aus der Ferne das Plätschern eines kleinen Wasserfalls. Moosbewachsene Steine. Heitere, sonnige Waldstimmung.

Phaon und Leander treten auf;
sie kommen von rechts, vom Waldwege.

Phaon:

Nein, Freunden, nein! Nun folg' ich dir nicht weiter!

Du machst dir, merk' ich, einen guten Tag Aus meiner Liebessnot und Herzensqual. Wenn du mich lieb hast, schwör, dass du nicht lögst,

Dass Charis diesen Weg zum Walde nahm, Dass ich, eröthend, hier sie treffen werde.

Leander (lachend):

Hier ist ein Fingerpaar, das andre hier, Zum heiligen Schwur bereit. Genüß' ich's nicht, Will ich mich auf die Erde vor dir werfen Und mit gestreckten Zeh'n den Schwur bekräftigen! Bei Kleons Weinberg traf ich deine Charis, Ich bin ihr freudlich meinen Morgengruss Und, freundlich lachend und die Zähnechen weisend,

Gab sie den Gruss zurück; ja, lieber Phaon, Sie wandte dreimal, schreitend, noch ihr Köpfchen Nach mir zurück, eh sie im Hain verschwand.

Phaon:

D'r'an seh ich, wie du lögst!

Leander:

Sie sah zurück, Zu schau'n, warum bei Castor Pollux fehle: Nach mir das Köpfchen wendend, suchst' sie dich!

Phaon:

Ach, Possen! Sprich doch ernst, du Taugenichts! Du folgest ihr?

Leander:

Von weitem schlich ich nach, Mich hinter Bäumen deckend, bis ich sah, Dass sie auf diesen Pfad die Schritte lenkte. Ich lief zurück, was mich die Füsse trug; Ich fand dich, Verse schmendend, riss dich mit — Nun schmehe mir noch einmal deinen Freund!

Phaon:

Leandern, du Lieber, guter Junge!

Sei mir nicht gram! (Leander umarmend, der sich, verschmiltzt lachend, ziert.)

Du weisst, ich bin verwirrt

Vor Liebe, vor verliebter, närrischer Liebe. Mein Tag ist Charis, Charis meine Nacht. Ein Blick von ihr erregt und süßigst mich Und lässt mich bis in's tiefste Herz erbeben. Sie öffnet mir des Nachts die müden Lider

Mit weichen Fingern, und ich seh sie leuchtend Durch meine Träume wandeln; meine Brust Ist voll von Liedern, die das Herz bedrängen. Die Lippen stammeln nur den einen Namen, Und, treff ich sie, verstummt mein armer Mund. O, du bist glücklich: du bist keck und munter, Die Mädchen lieben dich, weil du sie neckst, Indess ich trüb in deinem Schatten wandel,

Verzweifelt, wenn mich ihre Blicke treffen, Lacht sie mich an, (seufzend) lacht sie vielleicht mich aus!

Heut aber, hier, will ich den Weg ihr kreuzen, Was mich bewegt im tiefsten Grund des Herzens Will ich ihr sagen, und, erhöhet sie mich, Dann sollst du sehn, wie heiter Phaon ist!

Leander:

So lass ich dich mit ihr allein, mein Lieber; Und lebe wohl!

Phaon (erschrocken):

Was fällt dir ein, bleib hier! Was sag ich ihr, wenn sie nun plötzlich kommt? Womit entschuldig' ich, dass ich ihr folgte?

Leander:

Was du ihr sagst? Ei, was dich so bewegt Im tiefsten Grunde des verliebten Herzens, Dein Tag ist Charis, Charis deine Nacht....

Phaon:

Geh nicht von mir, sag du es ihr für mich!

Leander:

Und hörst sie mich, — küß' ich sie auch für dich! Schau, hier ist's schön und küßig, lass uns sitzen! (Sie setzen sich auf einen breiten, mit Moos überwachsenen Stein unter den alten Bäumen rechts.)

Phaon:

Sehr gern; ich bin ganz müde vor Erregung. Sprich, sah sie huldreich aus an diesem Morgen? (Leander macht zu allen Fragen übertriebene Zustimmungsbewegungen.)

Denn, (warm) dass sie schön war, weiss ich ohne dich!

Wartstolzerümpftr Näschen? Mild die Augen? Die Brau'n geschwungen oder sanft verlaufend? Wie schritt sie hin? Weisst du, sie hat zwei Arten Dahinzuwandeln: einen stolzen Schritt, Wie Juno wandelt in der Götter Kreise, Und eine tänzelnd, neckisch liebe Art, Der Saum des Kleids umschmeichelt hüpfend sie In Wellenlinien, wie flinke Schlangen.

Leander:

Was du nicht sagst? (wie in höchster Bewunderung) Zwei Arten Schritt hat sie!

(aufspringend, komisch imitierend) Der eine stolze so; und einer neckisch, (mit den Händen den Saum seines kurzen Gewandes bewegend)

Der Saum des Kleids umschmeichelt hüpfend sie. (wichtig) Mir scheint, heut ging sie in der zweiten Gangart.

Da ich sie traf, (wieder sitzend) Die Augen lachten schelmisch, Die Lippen roth, wie Kirschen auf dem Baume, Das Fähnchen ihres Haars...

Phaon (entückt):

Des goldenen Haars!

Leander:

Es wippte, wie ein Vögelin mit dem Schweife. So schwand sie, wie ein Traum, im grünen Wald, Höchst appetitlich, sauber, schmuck und zierlich!

Phaon:

Wo aber, meinst du, wandelte sie hin?

Leander:

Wohin? Ei nun, wohin! Wer weiss, wohin! Lustwandlung ging sie hin, der Kühle nach. Vielleicht zu einem Stelldichein. Wer weiss?

Phaon (aufspringend):

Mit wem? Du weisst etwas, du birgst es mir!

Leander (zwingt ihn wieder auf den Stein): Erschrick nicht, Narr! Zu keinem Stelldichein!

Sie ging (nachdenkend), sie ging (sich an die Stirn schlagend), natürlich weiss ich es, (einem plötzlichen Einfall folgend, rasch) Sie ging in's Bad zum kleinen Wasserfall! Hörst du ihn plätschern? Hab' ich doch erfahren, Dass dort des Morgens oft die Mädchen baden. Kaum zwanzig Schritte ist's von hier.

Phaon:

In's Bad!

Sie badet zwanzig Schritte weit von hier! (ist aufgesprungen und zwingt Leander vom Stein weg) So komm, komm fort, komm eiligst fort nach Haus!

Leander:

Wozu die Flucht!

Phaon:

Bedenk's doch, Unglücksmensch, Wenn sie vom Bade kommt und trifft uns hier!

Leander (ruhig):

Nichts Höbscheres, als Mädchen nach dem Bade! Es ist, als ob von ihrem weissen Leibe In leisen Wellen Kühlung käm' und Frische; Im Haare schimmern noch vergessene Perlen Der klaren Flut; der Wangen Pfirsiche Sind rot behautet; der jungen, kühle Busen Bebt noch vom leichten Schauer, dass zu strömisch Die Wellen ihn umkost. Wozu die Flucht?

Phaon:

Leander, wenn sie hier uns überrascht! Und glauben müsst, dass wir sie balausch! Die Erlenzweige auseinanderbiegend, Dass wir, wie Faune, ihren Wuchs bestaunt! Sie müsste in die Erde geknickt versinken Vor Scham und Zorn, und ich, ich sänk ihr nach!

Leander:

Das glaub ich gern!

Phaon:

Drum bitt' ich dich, komm weg!

Leander:

Ich nehme dich nicht ernst, mein lieber Phaon! Spricht so ein Mensch, der heiss ein Mädchen liebt?

(zeitgend)

Hier badet Charis! Phaon, ihr Verehrer, Steht hier! hier fließt der muntre Bach vorbei! Noch warm von ihrem Leibe. Die Wellen murmeln

Vor Glück und Jubel, weil sie ihn umschmeichelt. Und Phaon, toll von Liebe, stürzt nicht hin, Und netzt im heiligen Wasser Stirn und Mund, Trinkt erfürstlich nicht das Bächlein leer? Ist das die Möglichkeit? Bist du aus Stein? Du liebst sie nicht!

Phaon:

Du machst mich toll, Leander!

Leander:

Ach Phaon toll! Der Schläfer Phaon toll! (Während des folgenden nähert er sich immer mehr dem Gebüsch, das die Aussicht auf den Wasserfall verbergt.) War' ich verliebt in Charis, schwör' ich dir, Mich hielte nichts zurück, ich müsst' sie sehn. Wie oft, gesteh's, sahst du im Traum sie — so, Und sahst mit Freuden sie und süß erschauernd! Mich hielte keine Macht der Welt zurück! (Ist bei dem Gebüsch angelangt und will es auseinanderbiegen.)

Phaon (ist auf ihn losgestürzt und hält ihn am Arme zurück):

Zurück von hier, du bist mein Freund nicht mehr, Wenn du es wagst!

(Während dieser Worte ist Charis den Waldweg herabgekommen und bleibt, von Leander erblickt, zwischen den Bäumen, neugierig und in kindischem Vergnügen stumme Zuschauerin.)

Leander:

Und dennoch wag' ich es!
Was, fürchtest du vielleicht, sie sei im Bade
Nicht also schön, als du dir vorgestellt,
Und ängstigst dich vor grausamer Enttäuschung?
Bin ich dein Freund nicht mehr, so wag' ich's
doppelt!

Phaon:

So liebst du sie?

Leander:

Gewiss, ich liebe sie . . .

Phaon:

Leander!

Leander:

Minder nicht als alle Mädchen,
Die schön und lieblich, reizend sind und munter.
(Phaon will indessen Leander immer weiter vom Gebüsch wegziehen, dieser wehrt ihn ab.)

Leander:

Was hältst du mich nur also fest! Umwindest
Mit stürmisch liebevollen Armen mich?
Bin ich denn Charis, dein geliebtes Mädchen?
Ich bin dein Freund nicht mehr, so lass mich frei,
Ich muss sie seh'n und sie — vergibt es mir!

Phaon (ausser sich):

Du Frevler, Wicht, verlornen Schuft und Wüstling!
Du frecher Bursche, wart, ich zahl dir's heim!
(Hat ihn zur Erde niedergeworfen. Einen Augenblick
liegt er auf Leander, dessen Hals umfassend.)

Leander (lachend):

Ich bitt dich, Feind, eh' dass du mich erwürgst,
Lass mich noch einmal lachen!
(Er macht sich mit einer flinken Bewegung frei und kniet
auf Phaon. Dann mit komischem Ernst vom oben her.)

Sei gegrüsst!

Und nun, da du so willig lausch'st, vernimm!
(Hat sich durch einen schnellen Seitenblick überzeugt,
dass Charis noch horcht.)

So wahr, als Charis dort im Bade plätschert,
Liebt sie nur mich; sie ist entzückt von mir.
Sie liebt mich, weil ich sanft und schüttern bin,
(Charis macht hinter dem Baume Bewegungen des Staunens
und komischer Verwunderung über Leanders Worte.)
Und mag dich nicht, weil du zu keck ihr folgst.
Nein, sprich nicht Phaon! Meiner harret sie bebend,
Und dort beim Wasserfall umarm' ich sie!
(Er springt rasch auf und entweicht durch das Gebüsch.
Man hört ihn lachen und rufen.)

Leander:

Geliebte Charis, Charis, süßes Mädchen!
(Indess ist Phaon aufgestanden; er ist wie bedäckt.
Er dehnt die Glieder, fährt sich über die Stirn und
macht einige Schritte zum Gebüsch. Dann hebt er
drohend den rechten Arm. Da klingt helles, silbernes
Lachen der Charis hinter dem Baume hervor. Phaon
blickt sich verwirrt um.)

Phaon:

So lacht die Dryas den Betrognen aus!
Ja, lache nur, gefühllos kindische Göttin
Des grünen Walds. Was ist dir Menschenleid!
(Er sieht das weisse Kleid hinter dem Baume hervor-
schimmern. Charis tritt hervor.)

Phaon (in höchstem Erstaunen):

Charis! Und hier? So log Leander? Charis!

Charis:

Was fällt dir ein? Was nennst du mich nur Charis!
Die Dryas bin ich, kindisch und gefühllos,
Nicht Charis, deines Freund und Feind Geliebte!

Phaon (traurig):

So ist es wahr, du liebst Leander? Sprich!

Charis (beckend):

Ich liebe ihn, ich bin entzückt von ihm!
Ich lieb ihn, weil er sanft und schüttern ist,
(wird während der nächsten Worte ernst und erröthet)
Indess du mich verfolgst.

(Bricht plötzlich in Thränen aus.)

(Die Beiden haben sich einander genähert; sie stehen
in grenzenloser Verwirrung und Schüchternheit bei
einander. Pausen. Phaon kämpft mit sich, man merkt,
wie er sich ein Herz fassen will, um ihr etwas recht
Inniges zu sagen.)

Phaon (blittend):

Wein' nicht, o Charis!

(Er schaut sich hilflos um; dann, von einem rettenden
Einfall getrieben, läuft er zum Gebüsch und ruft mit
ängstlicher und doch jubelnder Stimme.)
Leanderchen! Leander, schnell, komm her!
Leanderchen!

(Der Vorhang fällt rasch.) Hugo Salus.



Mit Genehmigung der Photogr. Union.

Flora

Arnold Böcklin (Florenz).

WANDLUNG

Herr Gott, das war die hohe Zeit
Der kühnen Tempelstürmer!
In alle Lande gellte weit
Der Feuerruf der Thürmer.

Brandfackeln schwingend liefen sie
Aus allen Kinderstuben —
Hie Kunst! Hie Wahrheit! riefen sie,
Die lieben, bösen Buben.

In Kriegsbemalung tanzten sie
Wie trunkte Hottentotten,
Der alten Welt kuranzten sie
Flott aus dem Pelz die Motten.

Den heiligen Luther-Glaubensmuth
Bewies manch Tinten-Wandfleck —
Die Menschen waren Satansbrut
Und Menschenlieb' ein Schandfleck.

Da hieß es, wer da dreschen will,
Der sei erst selbst ein Flegel,
Wer kräftig vorwärts preschen will
Mach' Grobheit sich zur Regel.

Die Ruppigkeit, die Struppigkeit,
Die — vulgo — Hundsgemeinheit
Galt als erhabne Schnuppigkeit
Und als Charakterreinheit.

Der wahre Dichter, hieß es, soll
Vor allen Dingen Lump sein;
Und wem es nicht aus Eignem quoll,
Der durfte Lump auf Pump sein.

Die wüste Schlacht hat ausgetobt,
Wir tragen wieder Handschuh' —
Und wer mal einen Alten lobt,
Dem droht nicht gleich der Kantschu.

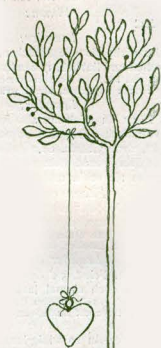
Im Bratenrock und Angstrohr frumm
Sieht man die Dichter wandeln
Und um die Schulter wiederum
Die edle Leyer bandeln.

Und Blumen blühen bloss am Rain,
Wo diese Dichter wallen . . .
Sie weilen wohl — und lassen fein
Einen Gedanken fallen . . .

Das ist des Friedens Niederkunft,
Ausrottung alles Rüden —
Das ist die neue Dichterkunft
Der weichen, lieben, müden.

O Gott, wie war die Kunst so roh!
Wie war man doch blindwüthig! —
O Gott, sind wir des Friedens froh!
Die Damen lächeln götig . . .

ERNST VON WOLZOGEN.





FRANZ STUCK

FORELLENWEIHER





Ridelfmann's Note

Bernhard Pantok (München).

Diga

Eine Erinnerung aus der Gymnasialzeit
von Carl Busse.

Es war am 21. März. Es war Abend. Ein feiner Ströregen fiel schon stundenlang; die wenigen Petroleumlaternen hingen im Nebel, nur der Lichtschein aus Fenstern und Türen erhellte etwas die engen Straßen.

Sie waren heut belebter als sonst. Denn in einer Stunde sollte es ja losgehen: der ganze Kriegervorort, uns vorne mit Fackeln und Pfeifen und Trommeln die Turner. Mataplan, tataplan! —, fangen die Strögenhengen jetzt schon; hier und da wurde bereits ein Fenster hell, und wir Kerzen besahen mit dürrigem Licht das Bild des weißbärtigen Kaisers, dessen Geburts- tag bevorstand.

Bapfenstreich! Und dazu ein Bapfenstreich in einem ja drei Viertel polnischen Landstädtchen, in das sich kaum ein Karawall einmal verirre oder ein harmloser Bärentreiber! Kurrah und noch einmal Kurrah — was für eine Beize das war, wie uns Gymnasialisten das Herz schlug! Nicht nur, weil wir ausnahmsweise mitmarschieren durften, nicht nur, weil uns ein freier Tag winkte. Sondern weil wir gleichsam offiziell an diesen Tagen beiseite bekamen, daß wir Deutsche hier verblieben.

Es mag Wunder den Kopf schütteln, wenn er das liest. Aber wer's burchgemacht hat, schüttelt den Kopf nicht mehr. Als Schüler haben wir, so gut wir's eben verstanden, auch für unsere Nationalität kämpfen müssen. Und es war eine Erbitterung in den jungen Herzen, daß wir oft die Fackel halten, heimlich heute und offen morgen. Denn die Fackel waren in der Ueberzahl, und der polnische Lehrer gab es auch genug. An drei Tagen des Jahres kam's dann gewöhnlich zum Krampall. Im ersten Heilighaus zu Kaisers Geburtstag, im Herbst zum Seebantag; im Sommer beim gemeinsamen Badfest, wenn die Körper wirklich die Lehrer fern waren.

Sie alle wußten, daß so ein freier Tag bei uns mitzuführen war. Und es war ein freier Tag bei uns mitzuführen, daß so ein freier Tag bei uns mitzuführen war.

Mataplan, tataplan! — wirbelten jetzt wirklich die Trommeln, der dicke Wachsmesser stieselte davor, die Turner mit den Fackeln, die im Regen rauchten, folgten stolz, dann die Wäpfer und der Kriegervorort, und ihm schloßen sich, in Reihen zu drei, vier Mann, Straßenjungen und Dienstknaben, Lehrlinge und Gymnasialisten an. Ueberall flammten Kerzen auf

in den Fenstern, der Kolonialwaarenhändler brannte bengalische Streichhölzer ab, ein paar Sextaner trugten vor der Thür ihres Hauses forschend Kurrah. Wir Turner und Schulknaben mit hochgeschlagenem Kordtragen achteten nicht darauf. Wir warteten. Ganz von selbst waren wir hinter eine Gruppe unserer polnischen Mitschüler gelangt, in der Stefan Michailski das große Wort führte.

Wir warteten ruhig. Borauf? Ob der Sohn ausblieb. Wir warteten, ob nicht die kleine Schöngabel heimlich auftauchte mit den Gummizügen, und kurz, ein Steinchen in ein erleuchtetes Fenster fuhr. Wir kannten das, und dann war's Zeit, daß die Erde flog.

Aber es ging an dem Abend ruhiger her. Stefan Michailski hatte uns bemerkt und grüßte mich höflich an. Wir wußten, wir waren Zuseher. Wir hatten als Kinder zusammen gespielt auf dem Glockenplatz des Himmelskreises — auf dem Platz, der zwischen unseren Schülern lag mit den glatt behauenen Balken und Stämmen, den schönen Vertreden und den tausenden von Spänen. Seit zwei Jahren sprachen wir nicht mehr, obwohl wir klaffensolegen waren, sondern wir haßten uns mit aller Gluth, bereit so ein Junge schlag zu. Der Zug ging vorwärts. Der Rauch der Fackeln lag uns in die Augen. Dann kamen wir zum Marktplatz. Und dort ward Salt gemacht. Wir standen ziemlich entfernt von den Vorderen. Wir unentschieden hörten wir die Kommandos, die Fackeln wurden zusammengezwungen, wir vernahmen, wie Einer sprach. Und dann das Hoch auf den Kaiser. Die Fackel flogen empor. Da war es.

Stefan Michailski wandte sich. Ich sehe dies höhnliche Lächeln noch. Seine vieredrige Wäpfer hatte er auf dem Kopfe. Wir blieb das Hoch in der Seele stecken.

„Mißge! ab!“
Er lachte.

„Da!“ — Und mit Einem Schlage flog die Coniferadella herunter.

„Psa krew!“ fluchte er wild, und mit rothem Gesicht sprang er zu.

Es war alles ein Augenblick. Den Sämen verschlang das „Heil Dir im Siegertranz.“ Ich



konnte nicht fingen. Aber Stefan Michailski war im Moment losgerissen von mir. Ein paar deutsche Primaner hatten sich hineingemengt. Er ludte mit verblüffter Miene seine Wäpfer und räunte den Blag. Es waren zu viel der Umler da.

Auf dem Seimwege rief mich ein Primaner an. „Das war eine Ehre für uns.“
„Graz von Dir,“ sagte er gönnerhaft. „Aber nimm Dich in Acht.“
Und ich küßte und gottesfürchtig: „Ich hab' keine Angst, Herr Dobke.“

Diga Michailski sah lässig auf einem Balken und band sich den ausgehenden Schnürschuh fest. Es war kalterwetter geworden. Die Späne glänzten in der Sonne. In der Sonne glänzte der Gürtel an Diga's Kleid.

Sie war 15 Jahre und hatte ein Vönergefecht. Es lag etwas Kühnes im Zug der Stirn und der Nase, nur der Mund zeigte nicht ganz dazu. Er war für diese Stirn zu roth und zu voll. Frei und feindselig fiel ihr Haar über die Schultern. „Ich habe sehr rothes Haar,“ sagte sie mit ihrem fremden Accent, „die Adeln fallen heraus, wenn ich es aufrichte.“

Wir bielten gute Kameradschaft. Auch nachdem die Freundschaft mit dem Bruder in die Brüche gegangen war. Auf dem Zimmerplatz trieben wir uns nach Bergenslust herum, hatten uns hinter den Hohen und Bretern einige verschwiegene Gemächer gebaut und hausten dort stundenlang. Als ich nach der Oberterter verlegt war und ihr es sehr stolz mittheilte, schlang sie die Arme um meinen Hals, hob sich leicht auf den Beinen und gab mir einen Kuß.

„Ich wurde roth.“

„Du!“

„Ja,“ nickte sie mit einem Spitzbubenlächeln, „schmeckst sehr gut.“

Ich sah sie heut mit meinem Fenster aus. Die Feier in der Aula war zu Ende, der schöne freie Tag lag vor mir. Was thun? Sinnuntergehen in die Sonne, mit Diga schaukeln? — Der Gedanke an Stefan hielt mich zurück. Ich wußte, er würde kommen. Ich wußte, daß er sich würde rächen wollen für gestern. Und heut dieser Streit? Nein.

Allerdings — der ganze Blag, o wie sonnig der mor! Und die Stämme schloß wieder trocken. Diga balancierte auf einer mächtigen Eiche.

Ich hatte unentschlossen mein Gesicht an die Scheibe gelehnt. Da sah sie mich und winkte. Sie schwenkte mit beiden Armen so sehr, daß sie das Kleidungsstück verlor. Nur ein kleiner Strumpf rettete sie. Lachend deutete sie auf den Stamm und zeigte ihm die Faust. Nun warf sie ein Stückchen Vorle in der Richtung nach meinem Fenster.

Das war zu viel. Ohne Gut ging's hinunter: drei Treppen-
stufen und zum Schluss vier nahm ich in einem Sprunge.

„Na, Diga?“

„Es ist farr schönes Wetter“, antwortete sie und lachte.
„Euer Kaiser kann sich freuen. Aber wir wollen schaukeln.“

„Nieder die Erde. Wir legen das Brett darüber.“
Sie räumte die Beine, obwohl ich es nicht gern sah. Denn
das bogte wiederum nicht zu ihrem Gesicht.

„Nied zu niedrig“, entgegnete sie dann. „Ich will fliegen.“

„Ho! Und 'runterburgeln wie damals.“ Ihre Augen — schwarze
unruhige Augen — funkelten. Daß sie einmal gefallen war,
hielt sie für die größte Schande.

Stillschweigend suchte sie ein paar Bäume auf, die neben-
einander lagen, mit einem einzigen starken Stamm darüber.

„Hier“, sagte sie lakonisch.

Ich suchte die Ästchen und holte das Brett. Gemeinsam
probirten wir's aus.

„Fertig!“ rief es zu gleicher Zeit: ein Aud, und judzend
stieg sie in die Höhe. Hei, wie wir auf und nieder flogen! Ihre
Wangen waren roth. Ihre Augen glühten in ungetrübter Freude.

Mit beiden Händen hielt sie sich fest. Ihr dunkles Haar schlug
schwärz über das erblühte Gesicht. Immer schneller wollte sie
schaukeln.

Die Halbschraube geht auf, Diga,“ rief ich hinüber zu ihr.

Sie verzog erst gar nicht.

„Daß sie aufgehn“, sagte sie dann, „o wie farr, farr schön
ist das!“

Nachher ruhten wir aus. Ich sah's an ihrem Gesicht, daß
sie müde war. Ihr Atmen ging leiser. Aber sie hält's es im
Leben nicht zugeben, daß sie nicht mehr weiter konnte. Sie
wollte in jeder Beziehung durchaus gleichen Schritt mit mir halten.

So band sie sich nun die weiße Spitzenkrause wieder um, strich
ihr Haar zurück, zupfte hier und da an ihrem Kleide und setzte
sich dann ruhig auf den Balken, den wir jetzt in stillem Stegen
hielten.

Auf dem großen Blatte hüpften nur ein paar Spaken herum.
Am Baum — es standen Hollunderbüsche da — jagte Michaelis's
schwarze Kacke nach Vögeln. Meisende Muffanten bliesen an
der nächsten Sträuhende ihre alten Melodien.

Wir beiden Kinder aber, der Deutsche und die Polin, saßen
da friedlich und fröhlich, und wiegten uns leise im warmen
Sonnenlicht.

Dann kam durch diesen warmen Sonnenschein ein Weisen.
Das Weisen kannte ich; es ging so durch die Bäume.

Willyhannell flog mein Kopf herum.

Stefan Michaelis! aba!

Und im Nu war ich herunter vom Balken, daß seine andere
Käufte mit Diga unanständig gegen den Boden stieß.

„Was ist das?“ fragte sie entriist und hatte jenen zornigen
Blick im Antlitz, den ich leiden mochte.

Ich wies nach drüben: „Stefan.“

„Nun?“ fragte sie verständnislos.

Ich antwortete nicht und sah dem Jungen entgegen. Er
hatte mich bemerkt. Seine Condiiderata schob er auf's Ohr
berüber. So kam er näher. Er ging langsam. Wir rüdten
Beide vor einander nicht aus, das wußte er wohl.

Diga hatte den Kopf geschränkt.

„Warum kommt er her?“ fragte sie. „Ihr sprecht doch nicht.“

„Aber wir werden.“

„Und warum?“

„Weil ich ihm gestern die Mühe vom Kopf schlug.“

Sie stampfte auf. „Eerr schlecht von Dir. Er hat.“

„Nanohl, er hat die Mühe anbeschaffen. Beim Koch für den Kaiser.“

„Aber es ist doch Euer Kaiser“, sagte sie. Ihre Augen waren verunbert.

„Eurer auch.“ Ich ich kurz und hart hervor, denn Stefan war jetzt nahe.

Diga blieb stumm. Sie hatte nur mit der rechten Hand in ihr Haar ge-
griffen, eine feine Strähne herumgenommen und biß darauf.

Die Hände in den Hosentaschen, stand ihr Bruder vor mir. Wir sahen
uns an.

„Warum hast Du mir die Mühe gestern Abend 'runtergeschlagen?“

„Das weißt Du!“

Ohne ihn aus dem Auge zu lassen, zog ich inständig die Manschetten aus
— sie waren neu und steif zur Feier des Tages.

„Kumpenbund verd —“ lachte er dann rotz vor Wuth, und wie die Tiger
hatten wir uns gefügt im nächsten Augenblick. Kein Schimpfen dabei, nur ein
leuchtendes Ringen. Der Koch gab uns Kräfte, der Koch spannte die erschlaften
den Muskeln immer von Neuem an. Als ob's um Leben und Tod ginge,
hatten wir uns ineinander verkrampft. Wir stürzten — was that's? Am Boden
ging das Gebralle weiter. Keiner bekam den andern so in den Griff, daß er
ihn hätte nach Kergenslust bearbeiten können.

Das Diga that, ich weiß es nicht. Ich hör' sie noch schreien. Dann
hat mich Stefan beim Halse. Er will mich erwürgen — diese wahninnige
Furcht besaß mich. Und mit letzter Kraft versetz ich ihm einen Stoß vor die
Brust, daß er zurückschmeilt.

In diesem Augenblick spring ich auf. Aber Stefan Michaelis! ist ebenso
schnell. Wir leuchten Beide und stehen unbeweglich. Und dann — wer hat den
Koch zuerst gepackt? Ich kann's nicht sagen. Aber es war Zeit, daß die
Bana Michaelis! kam. Sie hatte sie geholt.

Mit dem Kochlöffel kam sie. Ich muß es zu meiner Beschämung gestehn.
Mit dem Kochlöffel benutzte sie diesen nationalen Kampf. Links und rechts
flachte eine Badpfeife, und auf die Hände, die nicht loslassen wollten, fuhr der
Kochlöffel unanständig hernieder.



Originalholzschnitt von R. Hoberg (München).

Regentag



Dazisse

Fritz Erler (München).

Dann führte sie jammern, schimpfend, alle Seltigen an ihren Stefan zurück. Er zeigte mir noch zuletzt die Bühne. Und er war mit einem Schlag schon in der Thür verschwunden, als ich freudig noch immer mit zurückgebliebenen Armen und geballten Fäusten dastand in Kampferstellung.

Diga war zurückgeblieben. Sie sagte kein Wort, sondern sah mich an mit ernsthaften Augen. Dann kam sie dicht heran und flopfte mit der Hand meinen Arm ab. Als ich erregt zurückzuckte, und wohlwollend im Glauben, sie werde mit dem Andern unter einer Decke, „loß mich!“ hervorrief, antwortete sie einfach: „Serr voll Staub!“ und flopfte weiter.

Serr voll Staub, hatte sie gesagt. Du lieber Himmel, ich sah bald, wie euphemistisch das abgedrückt war. Der ganze neue Klang hing voll von Goldstaub und Seigelpfeifen, das Jaquet war mit solcher Wucht aufgerissen, daß ein paar Knöpfe abgepfungen waren, mein neuer Kragen hatte so viel Falten und Knicke, als hätte ich ihn eine Woche lang gerührt in der Westentasche getragen.

Meine liebe Mutter hat an dem Tage den Kopf geschüttelt. Und beim Essen, nach dem Fischebrot, sagte sie: „Mein, Vater, der Junge ist unübersehlich!“

Dar wenigstens war ich nicht besiegt worden. Das bestätigte mir zwei Tage später selbst Diga.

Wenn ich heute zurück schaue, so meine ich fast, es hätte anders kommen können, als es gekommen ist. Es wäre besser gewesen. Stefan Michailski und ich hätten uns nicht mehr aneinander brauchen, und Diga und ich hätten weitergehandelt in der hellen Sonne. Denn damals, scheint mir, war die Sonne ganz wunderbar hell.

Es wäre besser gewesen, falls ich, Mindestens für Stefan Michailski. Denn er hat hüben müssen. So geht die Geschichte weiter.

Die Feindschaft zwischen Deutschen und polnischen Schülern war durch diesen 21. und 22. März nicht geringer geworden. Von diesen Tagen an galt ich auf der Schule als Führer der Deutschen; Stefan Michailski als Führer der Polen. Immer gespannter wurde das Verhältnis. Gewiß gab es eine Anzahl Disfidenten, die zu keiner Partei gehörten. Aber sie fielen der Geradung anheim. Und sie taugten in der That am wenigsten.

Wir waren inzwischen Sekundanten geworden, hatten uns an das „Sie“ der Lehrer ebenso gewöhnt wie an das „Du“ und betrachteten auch die größten und kleinsten Reberien, die vor kamen, als selbstverständlich. Verstehe einer von uns eine Frage, so hörte er unfehlbar das hässliche Geschrei und das Spötkeln der Gegenpartei. Und in den Pausen wurde das Hörsen lauter fortgeführt.

Es war im Juni und die großen Ferien standen vor der Thür, als dann das Ereignis eintrat, das bald die ganze kleine Stadt in zwei Lager spaltete. Es war große Reitation ver-

fündet worden, und kurz vor Beginn der Stunde saßen wir alle, die Finger in den Ohren, auf unseren Plätzen und überflogen noch einmal die Seiten.

Der Lehrer kam herein. Er rief einen Velen auf. Der verlegte völlig. Das Flüstern ging von unserer Seite los. Stefan Michailski war der Zweite. Ich wußte, gestern hatten sie brühen Geburtstag gefeiert — Digas Geburtstag. Stefan Michailski wurde immer trotziger, als er eine Frage nach der anderen verfehlte. Es war eine Lunte in der Klasse, daß der Reitation nicht genug mit dem Notizbuch auf's Katheder klopfen konnte.

Und mit einem Male wie auf Kommando ein brausendes Gelächter, das nicht enden wollte. Stefan Michailski hatte eine Dummheit gesagt. Er ward purpurnrot.

„Die haben nicht zu lachen!“ schrie er trotzig durch die Stube.

„Dann müssen Sie nächstes Mal anders antworten!“ sagte der Lehrer.

Und von neuem unter etwas forcirtes Gelächter. Ich that kräftig mit. Ich sah gerade hinter ihm. Er wandte sich halb und legte sich hin. Er antwortete überhaupt nicht mehr. Nur ich, ich, wie er die Feder in seinem Halter in das Loch der Bank steckte und sie so bog, daß sie mit seinem Klängen abdrückte.

Möglich, daß es ihn noch mehr wurmte, als ich mein Besten zur Zurückbehaltung des Professors beehrte. Kurz und gut, als die Glocke tönte und die Bücher zuckelten, lag der Bündstoff nur so aufgeschüttelt.

Die Pause dauerte zehn Minuten. Als sie begann, war es still, keiner ging hinaus. Und in diese Stille rief dann Stefan Michailski mit gemessener Lautstärke:

„Psa krew, man hat wieder mal die Streber gesch’n!“

Er rief's polnisch.

„Und die Dummköpfe!“ sagte ich deutsch hinzu.

Er wandte sich zitternd nach mir um.

„Verdammt Deutsche!“ — fluchte er durch die Bühne.

„Wasserpolade!“

Und mit einem Male riß er ein Blatt aus seinem Schreibheft, steckte eine neue Feder in seinen Halter, schaltete das Blatt und schrieb in großen Buchstaben etwas darauf.

Dann sprang er auf's Katheder und legte sich den Papierstreifen wie einen Kronreif um die Stirn.

„Da“, schrie er, „seht!“

„Da“, riefen ein paar von den hinteren Bänken. In großen Buchstaben stand auf dem Papier:

Vivat Polonia!

Vivat rex Poloniae futurus!

Es ward totemstill. Man hielt meinen Schritt, als ich aufstand und vorging.

Er erwartete mich. Seine beiden Hände hielten den Papierstreifen um die Stirne fest.

„Stefan Michailski, nimm das herunter!“

Er lachte.

„Stefan Michailski, nimm das herunter!“

„Nimm ein Role machte mir nach, spottend. Die Tuscheln züchten. Es wurde ruhig in der Klasse. Das Wischen lautete es. Die Stunde sollte beginnen.“

„Gins — zwei —“

Ich wartete.

„Drei!“ sagte ich. Und mit einem Sprunge hatte ich den Felsen und zerriß ihn.

Er konnte nicht mucken, denn die Thür ging auf. Wir machten, daß wir auf unsere Plätze kamen. Aber er zeigte mir ein Gesicht, daß ich unwillkürlich zusammenzuckte.

In der Stunde, die jetzt folgte, besiegelte er sein Schicksal. Es war arische Grammatik. Neben ihm sah Waszel Blawinski, der Sohn des Papierhändlers. Ein guter Junge, stets freundlich und gefällig. Er hatte Glanzbilder mit. Ein halbes Dutzend vielleicht. Und da die Paragrafen bitter langweilig waren, besah er sie sich.

Stefan Michailski bog sich hinüber. Waszel nidte und schob sie ihm unter der Bank hin. Die Bilder, hauptsächlich in Sandgröße, stellten alles mögliche vor. Da war die Sittliche Madonna, da war der Christusstich von Guido Reni, da war unter aller großer Augen, — selbst hier hatte er gültige bedeckende Augen.

Stefan Michailski hielt dieses Bild lange in der Hand. Und dann mit einer höhnlichen Begierde nach Waszel Blawinski, in das und Dutz, spie er es an, das Bild.

Ich glaub, ich habe aufgeschrien. Witten in der Stunde sprang ich auf, und mit dieser Faust habe ich ihm in's Gesicht geschlagen. Ich wußte kaum, was ich that.

Der Lehrer rief meinen Namen, als wäre ich irrtümlich geworden. Krebsstrotz sprang er zu, er packte mich vorne an der Brust.

Ich hab ihn abgeschüttelt.

„Sie unüberhörbar.“ Seine Stimme verlag und überdauerte sich.

„Wasch, und ich thu's nochmal!“

Er fiel mir in den Arm. Ich slog am ganzen Körper.

„Wollen Sie reden!“

„Dieser — Mensch“, rief ich hervor.

„Reden Sie!“ — tröstete er.

„Reden Sie — eben — das Allerbeste — bespielen!“

Der Lehrer war ein Pole. Ich sah, daß er totenblau wurde. Er ging ohne ein Wort auf's Katheder zurück. Ich blieb schmerzhaft stehen. Wie ein schwerer Mithras war's in der ganzen Klasse.

Und da kam mit der Gedächtnis, daß dies alles weit hinausgehen konnte über den Rahmen gewöhnlicher Schulvorfälle. Das erschreckte mich im Augenblick. Aber es gab kein Mißtrauen mehr.

Der Lehrer hatte sich gesammelt. Er trat mit ernster Miene vor die Klasse.

„Stefan Michailski!“

Er stand auf. Er hatte bislang kein Wort geredet und mit zusammengepreßten Lippen — ich sah's, weil ich noch immer stand — vor sich hingefarrt.



Sie: „Schlittschuhlaufen steht Ihnen famos, Herr Baron.“
 Er: „Du gütig meine Gnädige! finden Sie wirklich?“
 Sie: „Gewiß! — Drum sollten Sie's besser lernen!“

Artur Halmi (München).

„Sie haben gehört, was hier behauptet ward.“

„Es ist Fuge!“
Ich wollte aufstehen, aber der Lehrer hielt mich zurück.

„Was haben Sie zu sagen?“
„Ich mag gestrichelt haben. So kann es gewesen sein.“

„Woher hatten Sie das Bild?“

„Von Plaminski.“

„Plaminski, haben Sie etwas gesehen?“

Der Junge stand zitternd auf.

„Nein, Herr Doktor.“

„Jemand in der Klasse, der den Vorfall gleichfalls bemerkt?“

Der Augenblick war entscheidend. Da erhob sich mein Nebenmann.

„Ja!“

„Sagst du?“

„Es blieb still. „Dann erzählen Sie!“

Er erzählte alles wie ich. Der Lehrer holte tief Atem.

„Zeigen Sie noch, Michaelski?“

„Ich habe geschult,“ antwortete er. —

„Nicht in derselben Stunde erschien der Direktor. Es war nicht viel zu erwarten. Wohl standen sich die Auslagen gegenüber, aber auf der einen Seite waren zwei Zeugen. Es handelte sich nur darum, ob wir uns wirklich geirrt haben könnten.“

Und dazu gab es endlose Verhöre. Die Polen hielten wieder zusammen. Es fragte sich, ob Michaelski das Vergehen zugutruhen war. Und da wurde von beiden Parteien um's Heuwerk gekämpft. Der Hof stieg. Ein Knüttel nach dem andern flog mir zwischen die Beine. Der Vorfall am 21. März beim Boykottstreik kam zur Sprache. Die Primaner bezeugten ihn. In meiner Tasche hatte ich den Zettel, zerrissen zwar und zerrissen, aber er wurde zuwammengesteckt: „Viva, Polonia! Vivat rex Poloniae futurus!“

An den Provinzialschulrat gingen die Verdichte. Die Lehrerkonferenzen nahmen kein Ende. Stunde für Stunde saß unter einer von uns nach dem andern vor den grünen Tisch.

Dann kam die Entscheidung. Die Entscheidung vom Provinzialschulrat nach den eingehenden Akten. Unter aller Direktion schüttelte den Kopf. Er hatte es kommen sehen. Ernannt Michaelski wurde zum letzten Mal in's Konferenzzimmer befohlen. Seine Bücher mußte er gleich mitbringen.

Am Gesicht des Direktors sah er, daß sein Spiel verloren war. Und da ward er froh.

Er wurde noch einmal gefragt — pro forma. Jeder erwartete die alte Antwort: „Ja, habe geschult.“

„Ja, habe geschult.“

„Aber Sie erlögte nicht.“

Mit finsternen trostlosen Augen rief er's dem Direktor entgegen: „Ja — ich habe's gethan!“

Das Urteil war hart: Ausschließung von allen bürgerlichen Gymnasien.

Und so wenig ich mir irgend einen Vorwurf machen konnte — das hatte ich auch nicht gewollt!

• • •

Es war keine gute Zeit damals. Die ganze Stadt in Aufruhr — hier für, dort gegen mich. Die Deutschen erwiderten meinen Gruß freundlich. Die Polen haben mir niemals vergiebt.

An der Schule hielten die Heiberen auf. Zwischen den beiden Parteien herrschte Eiskälte. Keiner lachte mehr, wenn einer der Anderen hereinfiel. Es war ein unerträglicher Zustand. Nur unsere jüdischen Schüler vermittelten noch ab und zu einen halben Versteher.

Dazu war ein paar Mal auf dem Holzplatz. Sie ich nicht nach oben. Ich ging nicht hinunter. Und dabei waren die Tage schön. Wenn wir los des Vormittags auf den Bänken saßen, vor der zerlumpten und bemalten schwarzen Platte, schweiften die Wolke oft genug schneidend hinaus in die Sonne und in den großen Schulgarten, der ganz in Sonne stand.



Narrenschiff Julius Ditz (München).

Die letzten Bäume blühten noch, die Schmetterlinge kamen an's Fenster, ein Finkenpärchen kletterte sich die kleine Kugel aus. Und dazwischen hörten wir uns ab und zu das Lachen der Kinder des Boellers, die drüben im Sand oder im Grasen spielten.

Und nun war's an einem Mittwochnachmittag. Die gute alte Sonne war wieder da. Ich sah sie auf jedem Stamme des Holzplatzes. Und Diga war auch da, im weichen Kleide heute und dem goldenen Ketten.

Es war noch früh, nicht hinuntergehen. Ihr hatte ich ja nichts getan. Allerdings — zu Hause mochten sie sie wohl gut bearbeitet haben.

Ich stieg die Treppe hinauf. Nicht in Sägen. Wie zufällig trat ich auf den Flur.

„Ja, Diga.“
Sie wandte sich, sah mich. Aber sie gab keine Antwort.

„Ja?“ fragte ich spöttisch.

Sie setzte sich auf einen glatten Balken und schmeckte eifrig darauf.

„Was nicht will?“ sagte ich achselzuckend.

„Du meinst schon, sagst: „Komm!“, faheln, aber Du fällst mir ja doch hinunter.“

Das war zu viel für sie.

Sie sprang auf, roth, zornig, wunderhübsch. Nicht vor meinem Gesicht suchten ihre Fäulnisse herum.

„Wie fern ich Dich verachte!“ Sie farr!“

„Wie fern ich Dich verachte!“ Sie farr!“

„Du bist dieses Verächters nicht würdig, aber Du fällst mir ja doch hinunter.“

Das war zu viel für sie.

Sie lachte sie aus. Die Hände in den Hosentaschen lachte ich sie aus, mit der ganzen Leberlichkeit des älteren Jungen.

Da bekam dieses Verächters nichtig ein ganz ernstes und strenges Gesicht, freute die Arme und sah mich mit ruhigen Augen an.

„Ich verachte Dich fern,“ sagte ich ihr nach und betonte das „fern“ noch stärker als sie.

„D hui!“ sagte sie.

Und merkwürdig, wie sie so dastand, mit dem Händchen, das nur ihr selbst, selbstsam herb und ernst war, mit dem weichen Kleid dazu und dem goldenen Ketten, das halb verdeckt wurde durch das feidige Haar —

„Du bist ich ein Gefühl, als könnt ich gar nicht anders und müßt sie küssen.“

„Ja!“

Die Antwort blieb wieder aus.

„Komm her — wir wollen küssen.“

Da liegt gerade das Brett. Und vorher vertragen wir uns und Du gibst mir einen Kuß.“

Sie sah mich von oben bis unten an. Und mit welchen Augen! Fast eine halbe Minute lang. Dann drehte sie sich kurz um und ging.

„Ja, ich noch.“ In ihrem Haare griff ich sie an.

„In ihrem Haar sog ich ihr Haupt in den Nacken.“

„Du mußt, wenn ich will,“ triumphierte ich.

Sie wehrte sich mit Händen und Füßen. Aber ich war härter. Ich küßte sie.

Da hielt sie sich noch einmal mit beiden Armen an mir fest, und die ich's hindern konnte, hatte sie mich mit ihren feinen blauen Zähnen geißelt. Nicht unter'm Auge.

Ich hatte sie im ersten Schreck losgelassen, daß sie beinahe gefallen wäre.

Sie sah, wie ich die Lippe vor Schmerz aufeinanderberührte, wie ich mein Lächeln gegen die Hände drückte. Ich nahm es ab — es war blutig.

Und Diga Michaelski — gleich und mit blitzenden Augen — stand noch wie wartend einen Augenblick, und dann ging sie.

Ich hielt sie nicht zurück. Ich dachte nicht daran, sie zu schlagen. Ich dachte nicht daran, zu reizen. Als ob die Leberkrankung mich gelähmt hätte!

Ich habe nie mehr mit ihr gesprochen.

Zeit her — hier ist die Karte. Unter dem linken Auge. Ich bin viel gedenkt worden damit auf der Universität. Sie nannten das „Nennmüchmüch.“

Erstmal Michaelski ward von seiner Mutter auf ein galizisches Gymnasium geschickt. Was aus ihm geworden, weiß ich nicht.

Ich weiß nur, daß Diga und ich uns haben. Oft sah ich noch auf dem Holzplatz, daß langirte die Stämme entlang, lag in der Sonne



M. Kleiser (München).

auf den Spänen. Und immer dann am liebsten, wenn ich wußte, sie sah mich.

Dann hab ich auch manch liebes Mal trogig und herausfordernd ein Lied angestimmt. Es zog bis zu ihr weiter hinaus, es war hier ein Kampf- und Siegeslied: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt.“

Und dann lang sie mir wohl ebenbürtig tropig das Jeszo Polska herüber — Noch ist Polen nicht verloren!

Aber gehäutelt haben wir uns nie mehr. Und doch, wenn ich heute nach so manchem langen Jahr zurückdenke, habe ich eine so große Sehnsucht danach ... nach dem Holzplatz mit den vielen Balken, nach der goldenen Sonne, die damals schien, nach den lauschigen Winkeln, nach allem Grüneren. Und ganz still soll' ich wieder da sitzen und von hinten die! mir jemand die Augen zu und mit leisem Kochen sollte Diga mir jagen, daß sie mich „herr gern“ hätte.

Aber ich weiß nicht mal, ob der Holzplatz heute noch existiert —



Mit dem Felskinnbad

Safiren und Glössen von einem Verstorbenen
Herausgehen von einem Lebenden

I.

Brennende Fuchschwänze

Tertia gaudens

Und als ich beim letzten mich befeug,
Er sprach wie der erste mit sinker Verneinung:
„Mir selber scheint es ja gut und klug,
Aber — die öffentliche Meinung!“

Lebensböge

Sie stelzen am Herde und rühren die Töpfe
Und kochen das Leben nach bestem Rezept ...
— Doch mangelt ein Quentchen, da fleh'n sie gedehpt,
Und wissen nicht weiter und hängen die Köpfe!

Die Ganzhellen

Hellköpfe seid ihr, — nur flott geprahlt!
— Was die Meister in eurer Kunde
Dereinst mit dem Fleiß ihres Lebens bezahlt:
Ihr habt es in einer Viertelstunde!

Antipöbel

„Wir trohen der Masse, dem Pöbelbegehr!“
Ja, — wenn in euch selbst nur kein
Pöbel wär!

Halbe — Ganze

(Manchem Radikalen.)

Von Halben sprecht ihr stol,
Wo's noch so kühn ist,
Ja, ihr seid ganzes Holz;
Aber — daß es grün ist!

Jugenderziehung

Daß das Korn zum Fressen diene,
Muß es unter die Dreschmaschine!

Dito (Vor einem Säugling.)

Da liegt er noch, der Mensch, im
Hoffnungswimpel!
In fünfzehn Jahren — ist er Sempel!

Vor einem Kunstwerk

Hebetall nur die Gestalt von Menschen
„erblickt“ ich — und die kaum!
Wohl mir, daß mir ein Stein endlich
die Seele gewährt!

Das Widerwärtigste

Höchst widerlich ist mir ein tugendseicht
Anstandsgebahren in Scheitel und Frack.
Doch was mir am allerwiderlichsten dünkt,
— Sind Frivolitäten ohne Geschmack!

Der Mephisto der Großstadt

Frivol, wie eittlich — der Teufel mag's holen!
— Am liebsten sind mir die Sittlich-
frivolent!

Erfolgsrichter

Gehst du jugend vor'm Die:
„Er war zu subtil!“
Haßt du dich durchgebeiten:
„Welch' feines Gewissen!“

Billige Manier

Erst laßt ihr im Leeren
Die Kraft sich verzehren.
Dann: „Wir wußten's ja, Kinder,
Daß nichts dahinter!“

Göttlich!

War einer, der gab den Gänfeschrei
So echt, als ob er natürlich sei.
— Da staunten die Gänschen alle sehr,
Was das für ein göttlicher Künstler wär!



Ein feiner und höflicher Mann

Charakterskizze von Alfred af Hedenstierna

Wenn ein feiner und höflicher Mann
eine Mutter hat, die sich für das Gesell-
schaftsleben interessiert, begehrt er niemals
die Unzucht, während der Saison oder
kurz vorher oder in der Reisezeit zur Welt
zu kommen. Ein feiner und höflicher Mann
wird immer ungefähr um den 15. April her-
um geboren.

Als Junge schläft er in den Nächten
ruhig, schlägt niemals etwas entzwei und
stirbt nicht im Kindesalter, wenn nicht der

Vater eine Verminderung der Ausgaben wünscht, oder die Trauerkleidung der Mutter besonders gut steht!

Ein feiner und höflicher Junge ist immer artig gegen hässliche, armundslecht gekleidete Mädchen, und nur die hübschen küsst er im Geheimen. Er wird niemals krank, ausser wenn seine Mutter irgendwo eingeladen ist, wohin sie nicht gehen will.

Ein solcher Junge bittet niemals die zum Besuch kommende Tante, den Mund aufzumachen, um dann laut zu erklären: „Ich kann nicht finden, dass Tante Hilda eine so spitze Zunge hat, wie Papa gestern sagte.“

Und niemals kommt es vor, dass er den jungen Besuchern, wohlhabenden Alltagsgästen mit hellbraunen Handschuhen und karierten Beinkleidern, zuflüstert: „Hüthen Sie sich vor Schwester Marie, Onkel denn Mama sagte neulich, dass sie Onkel schliesslich doch noch einfängt.“

Auch wird er bei den kleinen, feinen Souper seiner Eltern nicht umhergehen und den Gästen erzählen, was geliehen ist.

Die Lehrer haben ihn gern und am Schluss der Quartale erhält er Bücherprämien.

Wenn die Examinatoren ihn beim Abiturientenexamen durchfallen lassen wollen, erhebt sich das ganze Lehrercollegium wie ein Mann, erklärt, dass er der beste Schüler der Klasse sei, und rettet ihn.

Beim Studenten-Commers lärmert er nicht und betrinkt sich nicht in dem Masse, dass er nach Hause getragen werden muss und am Tage darauf mit Compressen um den Kopf daliegt. Wenn es zu toll herzugehen beginnt, schleicht er sich nach Hause, wird von seinen Lieben mit Freuden begrüßt und hilft seiner alten Tante Patience legen, wofür er dann 200 Kronen zu einer Reise nach Kopenhagen bekommt.

Wenn eine Dame ihm mit dem Schirm in's Auge sticht, nimmt er seinen Hut ab, betrachtet besorgt das Mordwerkzeug und hofft, dass „das reizende Dingelchen keinen Schaden genommen hat.“ Und wenn ein älterer, angesehener Herr ihn mit seinem unter dem Arm getragenen Stock unter die Nase stösst, dann bittet er um Entschuldigung wegen „seiner Ungeschicklichkeit.“

Vor Liese, dem alten Küchenbesen seines Onkels, der alle nur herablassend zunichten, nimmt er höflich den Hut ab und sagt mit einer Verbeugung: „Guten Abend, Fräulein Elise!“ Wenn die Alte stirbt, vermachte sie ihm ihr Sparkassenbuch.

Der Kellnerin im Stadrestaurant brach er nach seiner ersten Rückkehr aus Upsala für ihr ganzes Leben das Herz, denn während die übrigen Herren der Stadt ihr zuriefen: „Ein Küßchen im Vorbeigehen, Thildchen!“ oder „Flinke Beine machen, du Faulthier!“ sagte er zu ihr: „Dürfte ich vielleicht um ein Gläschen Grog bitten, Fräulein Lundquist?“

Wenn ein betrunkenen Kerl auf der Strasse ihn ausschimpft, sodass jeder Andere ihm seinen Stock zu kosten geben würde, dann bleibt er stehen, lacht überlegen und sagt: „Ihre Bemerkungen versetzen mich wirklich in Erstaunen!“

Er war der Erste, der Bücherfälschungen „ein bedauerliches Ver-

sehen“ und Diebstahl einen „Eigentums-Irrthum“ nannte.

Seine erste Beförderung erhielt er, weil er einen Grabesang auf den Pudel eines hohen Vorgesetzten schrieb, der von einem Pferdebahnwagen überfahren worden.

Er mahnt niemals einen Schuldner, er achtet nur darauf, dass er einen Wechsel oder Schuldschein in Händen hat, verkauft dann das Papier und weint innige Mitleidstränen mit dem verklagten Schuldner, und bedauert lebhaft, dass er sich genöthigt gesehen hätte, das Schulddocument weiterzugeben.

Er verlobt sich am liebsten mit einem reichen Mädchen und versichert: „Ich glaube wirklich ohne Falscherei sagen zu können, dass kaum einem Menschen das Geld so gleichgültig ist, wie mir; aber es kann für eine feinfühlig Frau bisweilen schwer sein, zu wissen, dass sie Alles vom Manne bekommt. Um dies meiner zukünftigen Gattin in einer feinen Weise zu ersparen, habe ich mich entschlossen, nur eine zu nehmen, die mindestens eine Viertelmillion besitzt.“

Einmal hörte ich ihn eine alte Bettlerin, die ihn auf der Promenade anbetelte, mit den Worten abspeisen: „Entschuldigen Sie, liebes Frauchen, aber ich mache prinzipiell auf der Strasse keine Geschäfte!“

Einmal in einer fremden Stadt wurde er von einem scheue gewordenen Droschkpferde über den Haufen gerannt. Als er wieder zum Bewusstsein kam, lag er im Krankenhaus, und der Arzt stand im Frack

über sein Bett gelehnt. Unser höherer Freund lächelte verbindlich und murmelte: „Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, dass ich in meiner Ungeschicklichkeit mich habe überfahren lassen, während Sie gerade auf einem schönen Feste sind!“ — Der Doktor sagte, es mache nichts, denn es hätte sich nur um die Taufe eines einförmigen Jungen gehandelt. — Da fiel der Kranke sofort ein: „Dürfte ich mir erlauben, Sie zu bitten, unbekannter Weise meine aufrichtigsten Glückwünsche der jungen glücklichen Mutter zu überbringen!“

Eine Wirthschafterin, die ihm 57 Flaschen Champagner ausgetrunken hatte, entliess er mit folgender Erklärung: „Meine Frau und ich glauben, dass Ihre Diät auf die Dauer nicht mit unsern Haushaltungsprinzipien harmonirt, weshalb wir uns genöthigt sehen, Sie zu bitten, ein anderes Feld für Bethätigung Ihrer Talente zu suchen, an denen wir niemals gezweifelt haben.“

Da er auch ein grosser Aesthetiker war, bat ihn sein Freund, der Zeitungsredakteur, einmal, als er sehr viel zu thun hatte, an seiner Stelle in's Theater zu gehen und darüber einige Zeilen zu schreiben. Das that er in folgender Weise:

„Im Stadttheater wurde heute Abend „Regina von Emmeritz“ aufgeführt. Wir können nicht umhin, der Theaterdirection unsere Anerkennung auszusprechen für diese schöne Ausgrabung. Keine Zwischenmusik störte den Eindruck des ergreifenden Dramas, und die farblose Ausstattung zog die Aufmerksamkeit nicht von den interessanten Typen ab. Herrn Franzels anmuthige Buckelgieg gab der Heldengestalt Gustav Adolfs einen neuen und piquanten Zug, der im höchsten Grade interessirte. Die Darstellung dieser Rolle war auch im Uebrigen ausgezeichnet und besonders machte sich die starke, sonore Stimme sehr gut. In dieser Beziehung nehmen wir die Gelegenheit wahr, auch dem pflichtgetreuen und zuverlässigen Souffleur unser Lob auszusprechen, der in anerkennenswerther Weise bei allen Rollen zu hören war. Von Frau Perlemons Wiedergabe der schwierigen Rolle der Regina wollen wir nur sagen, dass, was wir vielleicht an jugendlichem Eindruck gewonnen hätten, wenn wir in der Lage gewesen wären, um dreissig Jahre früher Frau Perlemons Verkörperung dieser Rolle zu geniessen, nun mehr als ersetzt wurde durch die reife und selbstbewusste Anmuth, mit der sie die Aufgabe löste. Alle übrigen füllten ihren Platz so gut, ja so ausgezeichnet aus, dass es leicht eine Ungerechtigkeit gegen die andern sein könnte. Hierzu kommt, dass die Billette den vielen, die nach dem Theater in den Restaurationen zu essen pflegen, eigentlich nichts gekostet haben, denn in Folge der Länge der Zwischenakte waren alle Wirthshäuser bereits geschlossen, als die Vorstellung zu Ende war, sodass man die Ausgabe für das Abendbrod ersparte.“

Einem Grafen in Sörmland, der an ihn schrieb und ihn fragte, ob es wahr wäre, dass ein bei dem Grafen



Jongleurse

angestelltes Fräulein ein paar Zwillinge zur Welt gebracht hätte, antwortete er: „Es ist möglich, dass ihr warmes Herz, sowie die höchsten und edelsten Gefühle des Weibes die betreffende junge Dame dahin gebracht haben, sich anders auszunehmen, als gewöhnlich. Ja, es ist denkbar, dass sie etwas vorzeitig von den zärtlichen Impulsen des Muttergefühls durchbebt ist; aber in jedem Fall wage ich zu behaupten, Herr Graf, dass ihre Seele ungetrübt ist und dass das delicate Factum, von dem der Herr Graf geschrieben haben, schwerlich einen Einfluss ausüben kann auf die pünktliche Leistung der ihr vom Herrn Grafen gnädigst anvertrauten Meierei.“

Vor einiger Zeit bekam er bei einem Souper einen heftigen Blutsturz. Als er wieder zum Bewusstsein kam und die Augen aufschlug, waren seine ersten Worte: „Ach, der schöne Teppich, Frau Pettersen! Verzeihen Sie doch nur! Ich bin mein Leben lang Ihr Schuldner!“

Den Aussprüchen der Aerzte nach müsste unser feiner und höflicher Mann eigentlich schon vor mehreren Monaten gestorben sein. Aber er selbst behauptet, dass er aus Höflichkeit damit warten müsse, bis ein alter Onkel seine Augen für immer schliesse, da er es äusserst unhöflich fände, wenn er allein die Damen der Familie nöthigen würde, nur um seinen Willen sich die Kosten und Unbequemlichkeiten der Beschaffung neuer Trauerkleider zu machen, während sie sich nun gerade zum Frühling andere Kleider angeschafft hätten.

Wenn dann Onkel und Neffe gleichzeitig zur Thüre des Himmelsreichs kommen und St. Peter sie mit einladender Gebärde öffnet, wird — darauf möchte ich wetten — unser feiner und höflicher Mann anmuthig zur Seite treten, sich verneigen und sagen: „Nach Ihnen, lieber Onkel!“

(Deutsch von

E. Brausewetter.)



Berliner Momentbild: „Auf zum Ballsalon!“

Rudolf Wike (München).



Josef Dambacher (München).

Hilf, heiliger Sancte Florian!

Einer rothen Straußenfeder
Sagt' ich eben Guten Abend;
Heil'ger Florian, da dach' ich
Dein und Deiner rothen Fahne.

Dach' auch Deines Wasserfäßels
Und der großen rothen Flamme,
Die Du löschst mit kaltem Strahle,
Und ich bete dich bedächtig:

Lösche, lösche Floriane
Diese rothe Straußenfeder,
Denn sie brennt mir schon im Herzen,
Und das gib' ein Schadenfeuer!

Otto Julius Dierbaum.



Gerechtigkeit muss sein

Im Königreich Michelen wurde kürzlich ein Radfahrer, weil er Nachts seine Maschine nicht vorschriftsmässig beleuchtet hatte, gestraft, obwohl er das Vehikel sorgsam an der Hand führte. Er appellirte an eine höhere Instanz, welche das Urtheil der Polizei bestätigte. Das Gericht führte aus, die bezügliche Bestimmung laute: „Velocipede sind bei eintretender Dunkelheit mit heilleuchtenden Laterne zu versehen.“ Da nun der § 1 des michelischen Strafgesetzbuches bestimmt, dass jeder Michelaner so oft als irgend thunlich gestraft werden muss, so hat das betreffende Polizeiamt nach Ansicht jener höheren Instanz nur seine Pflicht und Schuldigkeit gethan.

Angesprochen durch diese Anerkennung, kam nun der Wachmeister der Schutzmannschaft Schnurrborst in Obernichelsdorf auf folgende geniale Idee:

Er hielt in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober bei sämtlichen notorischen Radfahrern in Obernichelsdorf eine Razzia ab, indem er sie Alle aus dem Schlafe schellte und ihre Fahrräder vorweisen liess. Und siehe da, es ergab sich das überraschende Resultat, dass nicht ein einziges mit brennender Laterne versehen war. Bloss diejenigen Radfahrer, die sich noch auf der Strasse befanden, kamen ungestraft davon; im Übrigen konnte das erfreuliche Ergebnis von 35,749 Strafmmandaten, à 4 Mk. 50 Pf., als Frucht des Fleisses von nur einer Nacht verzeichnet werden. Wachmeister Schnurrborst erhielt eine Belobung. Die Radfahrer in Obernichelsdorf liessen seitdem ihre Velocipedlaternen die Nacht

über erleuchtet, was eine bedeutende Hausse in Brennöl zur Folge hatte. Das Obergericht bestätigte die Strafen der Polizei.

Schnurrborst aber stürzte sich von nun ab mit brennendem Eifer auf das Studium der Verfügungen über den Radfahrerverkehr. Pötzlich leuchtete sein Gesicht in heller Freude: § 7 der Verfügungen lautete:

„In belebten Strassen hat sich jeder Radfahrer durch Glockenzeichen bemerkbar zu machen!“

Schnurrborst nahm das Adressbuch und eine Liste der Radfahrer zur Hand und ging dann an's Werk. Zuerst besuchte er den Radfahrer Schneidermeister Eisbein in der Strasse „unter den Buchen“. Er traf den Mann an der Nähmaschine, beschäftigt, ein Galabekleid für einen kgl. Regierungsassessor zu bauen.

„Warum geben Sie kein Glockenzeichen? Warum machen Sie sich nicht bemerkbar?“

Eisbein fuhr sich an die Stirn — war der Mann irrsinnig?

„Sind Sie nicht Radfahrer?“

„Jawohl!“ sagte Eisbein stolz, „Radfahrer No. 15,726, Inhaber des Amateur-Rekords über 25 Meter und Clubmeisterfahrer des Velocipedistenvereins „Wadenlust“.“

„Ist das nicht eine sehr belebte Strasse, in der wir uns befinden?“

„Sehr! Sehr, Herr Wachmeister! Täglicher Verkehr 8—9000 Fuhrwerke!“

„Warum läuten Sie dann nicht?“

Eisbein fuhr sich wieder an die Stirn.

Er wurde aufgeschrieben und sein Strafmmandat erhielt eine hübsche Komplikation wegen idealen Zusammenhangs mit Beamtenbeleidigung.

Die Radfahrerin Amalie Liebreich traf Schnurrborst im Wochenbett. Sie hatte eben ihr Neugeborenes an der Brust liegen:

„Warum klingeln Sie nicht?“ fragte das Auge des Gesetzes streng.

„Weil ich gerade nichts brauche,“ sagte die Dame.



Fritz Erl.

Ihr Strafmmandat wurde mit einem Zusatz wegen Verhöhnung einer Amtsperson bereichert. Und so ging es fort.

Die Razzia, welche Schnurrborst in strengem Gerechtigkeitsgefühl nur auf die belebten Strassen ausgedehnt hatte, ergab immerhin ein Erträgnis von 7500 Strafmmandaten. Die meisten waren mit Beamtenbeleidigung, Körperverletzung u. s. w. complicirt.

Schnurrborst avancirte zum Polizeileutnant.

Aber die erzielten Erfolge liessen ihn nicht ruhen. Er nahm die Bestimmungen über den Radfahrerverkehr wieder zur Hand und fand, dass gewisse Strassen den Radfahrern überhaupt verboten seien. Und er griff die Kerle auf in den verbotenen Strassen, Alle. In der Wohnung, auf der Strasse, zu Fuss, im Wagen, hoch zu Ross und in der Pferdebahn. Und obwohl die Unglücklichen ihre Räder Tag und Nacht beleuchtet hatten und selbsthätige elektrische Klingeln an ihren Rädern ununterbrochen den fürchterlichsten Lärm machten, wurden die Radfahrer in den verbotenen Strassen aufs neue disciplinirt. Das Erträgnis ergab immerhin etwa 3560 Strafmmandate. Das Obergericht bestätigte die Strafen. Schnurrborst erhielt die Verdienstmedaille des gelben Falkenordens.

Eine wahre Panik brach unter den Radfahrern aus. Sie folgten den Vorschriften mit der peinlichsten Genauigkeit, sie studierten in allen freien Stunden die einschlägigen Bestimmungen, sie machten sich selbst die Sache so schwer als möglich. Umsonst!

Dem Herrn Polizeileutnant Schnurrborst waren sie nicht gewachsen.

Eines Tages, als er wieder in den Verordnungen blätterte, erhielt sich freudig sein Blick als er des Paragraphen ansichtig wurde:

„Die Velocipedisten haben auf der rechten Seite der Strasse zu fahren und anderen Vehikeln links vorzufahren.“

Eine Viertelstunde später war er schon bei dem nächstgelegenen Radfahrer. Dieser sass eben in seiner Wohnung im Bade.

„Warum sind Sie nicht auf der Strasse, warum fahren Sie nicht rechts, warum fahren Sie nicht links vor?“

Man kann sich denken: Es gab wieder etliche 30,000 Strafmmandate wegen Nichteinhaltung der Fahrsvorschriften. Und dieses Mal wurden nicht nur Jene getroffen, die feige zu Hause sitzend, den Fussgänger der einschlägigen Strafbestimmungen zu entgehen glaubten. Auch alle auf der Strasse befindlichen Radfahrer wurden belangt. Jeder wurde von den Schutzleuten angeschrien:

„Warum fahren Sie nicht links vor — da vorn ist ein Wagen! Wollen Sie augenblicklich vorfahren!“

„Aber es pressirt mir nicht.“

„Widerstand gegen die Staatsgewalt!“

Und in wahnsinniger Hast jagten die Radfahrer von Obernichelsdorf durch die Strassen, durch Dick und Dünn, über Jung und Alt, immer rechts-fahrend und links Allem vorfahrend, was sich vor ihnen zeigte. Die Straf-

mandate wuchsen ins Riesenhafte, denn Jeder, der zuerst schon wegen Nichtrechtsfahrens und dann Nichtlinksvorfahrens gestraft worden war, fiel schliesslich noch wegen Schnelfahrens herein. Eine tolle Hetzjagd begann auf den Strassen, Kinder jammernten, Mütter irren, Thiere wimmerten unter zertrümmerten Fahrrädern, die freiwillige Rettungsgesellschaft musste sich verdreifachen. Der etwas corpulente Radfahrer Bimmelmann wurde, als er in unbegrenztem Gehorsam gegen die Vorschriften der Stadtbahn vorfahren wollte, vom Schlage gerührt und blieb tot als Opfer der Verordnungen auf dem Platze.

Schnurrbors wurde zum vorragenden Rath der Sicherheitsbehörde ernannt. Als ihm sein Chef dies mittheilte, fügte er bei: „Nun werden Sie wohl nichts Neues mehr finden, lieber Schnurrbors, wenigstens keine Steigerung.“

„Ich finde sie,“ sagte Schnurrbors, stolz und bescheiden zugleich. — Und er fand sie.

In einer belebten Strasse von Obermichelsdorf hatte der Fabrikant Kugelmeier eine Velocipedfabrik. Dieser Mann wurde am Tage nach der Beförderung unseres strebsamen Polizisten aus dem Bette geholt: „Zeigen Sie mir Ihr Velocipedlager!“ sagte Schnurrbors streng.

Kugelmeier, Unheil ahnend, gehorchte. Da standen in langen Sälen endlose Reihen von Maschinen still nebeneinander.

„Wieviel Räder haben Sie da auf Lager?“

„Rund sechstausend.“

„Sind Sie der Besitzer aller dieser Räder?“

„Gewiss! Ich habe keinen Pfennig Schulden.“

„Sind Sie Radfahrer?“

„Natürlich!“

„Welche Nummer haben Sie?“

„33,333.“

„Kennen Sie die Bestimmung nicht, dass jeder Radfahrer seine Maschine vorn an der Lenkstange und hinten an der Gabel mit seiner Nummer zu versehen hat? Hier fehlt also 120000 mal die Nummer 33,333!“

„Ich —“

„Schweigen Sie! Ferner sind die Maschinen nicht beleuchtet!“

„Aber —“

„Schweigen Sie! Ferner klingeln Sie nicht!“

„Jedoch —“

„Maul halten! Ferner wurden Sie in einer den Radfahrern verbotenen Strasse betroffen mit Ihrem Rad — in 6000 Fällen.“

„Oh! —“

„Wollen Sie schweigen! Ferner fahren Sie nicht rechts auf der Strasse —“

„A — ah!“

„Ferner fahren Sie nicht links vor!“

„U — uh!“

„Haben Sie Ihre Legitimationskarte bei sich?“

„Aber Sie haben mich ja direkt aus dem Bette geholt, ich bin im Schlafrock —“

„Gleichviel. Dies letztere Vergehen gegen unsere Polizeiverordnungen soll Ihnen auch nur ein mal angerechnet werden. Jedes Andere natürlich je 6000 mal!“

Und so geschah es. Kugelmeier erhielt die Kleinigkeit von 42,001 Polizeistrafen wegen Nichteinhaltung der Vorschriften für die Radfahrer. Das Obergericht verwarf seine Berufung. Kugelmeier wurde verrückt.

Schnurrbors wurde Justizminister.

KI-KI-KI.



M. Hagen (München).

Conducteur: „Sie — sahen Sie nicht die Verordnung im Wagen? Sie dürfen hier nicht auf den Boden spucken!“

Passagier: „Das thut ja auch nicht.“

Conducteur: „Aber ich hab' doch eben gesehen, wie sie auf den Boden spuckten.“

Passagier: „Unfinn! Ich spucke nur auf die Verordnung.“

Werth der Medizin

Patient: „Aber Herr Doktor, davon hab' ich ja nie etwas gemerkt, daß ich'n Herzfehler hab'!“

Arzt: „Seh'n Sie, wie gut es ist, daß Sie sich rechtzeitig an einen Arzt gewandt haben? Sie hätten womöglich immer lustig weitergelebt und wären 'n alter Mann geworden, ohne auch nur zu ahnen, was Ihnen eigentlich fehlt!“



Unzweifelhaft

In der Nacht ist ein Baby angekommen und hat durch sein Schreien die Gehwäster geweckt. Am andern Morgen fragt eins von ihnen die Mutter: „Mama, bist Du auch aufgewacht, als das Baby kam?“

Uebersetzung

Solamen miseris socios habuisse malorum.

„Es ist ein elender Trost, daß auch die Sozias Malheur haben.“



Der verständnißvolle Wirth

Herr Levy (auf einen Teller mit rohem Schinken zeigend): „Herr Johannsen, Se haben da so ä wunderbares Gleich auf'm Teller; aber ich weiß nicht, was es is und ob ich davon darf essen.“

Herr Johannsen: „Das ist Vorsten-lachs, Herr Levy.“

Herr Levy: „Herr Johannsen, Se find'n zartföhrender, Se find'n feinsinniger Mann: Lachs darf ich essen.“

Mißverstanden

Lehrer: (Sachse, vorsprechend):

„Noch scheint der liebe Mond so helle, Wie er durch Adams Bäume schien! Wiederhole das einmal, Emil!“

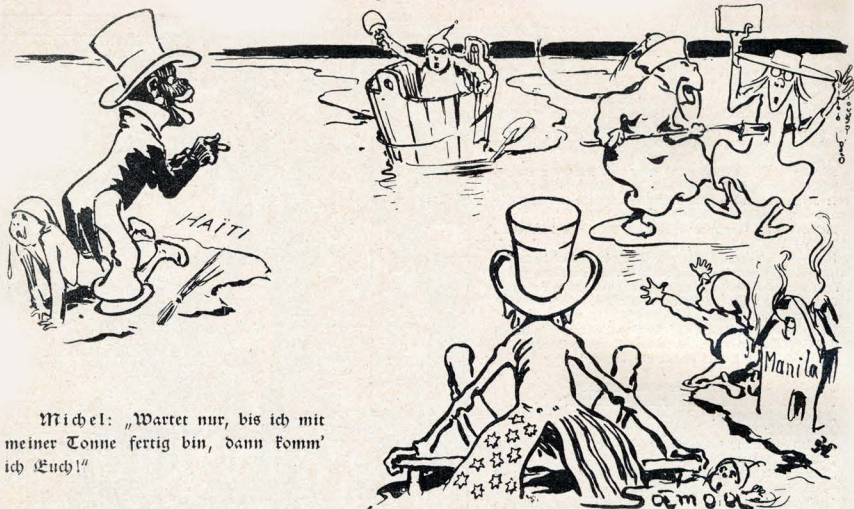
Der kleine Emil:

„Noch scheint der liebe Mond so helle, Wie er durch Adams Beine schien.“



Neue Version

Die kleine Grette (die Geschichte von Isaaks Heirath nacherzählend): Und Rebekka nahm eiends den Krug von der Schulter und sprach zu Elieser: „Trinke, Herr, ich will die andern Kameele auch tränken.“



Michel: „Wartet nur, bis ich mit meiner Tonne fertig bin, dann komm' ich Euch!“

== Weihnachts-Anzeiger ==

Ball-Seide

75 Pfg.

bis Mk. 13.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken — G. Menneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

(sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und freierfrei in's Haus!)

Selden-Damaste v. Mk. 1.35 — 18.65 | Ball-Seide v. 75 Pfg. — 18.65
Selden-Bastkledery-Rohr, 13.80 — 68.50 | Selden-Grenadine v. Mk. 1.35 — 11.65
Selden-Foulards betruet v. 95 Pfg. — 5.85 | Selden-Bengalines „ „ 1.95 — 9.80
per Meter. Selden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, gehreite und farierte Seide, seibene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. — Waerter und Katalog umgehend. — Doppeltel Trielpetto nach der Schweiz.

Mit Nr. 52 schließt das vierte Quartal der „Jugend“ 1897; wir bitten die geehrten Abonnenten, das erste Quartal 1898 recht bald bestellen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt. Preis der einfachen Ausgabe bei allen Buchhandlungen, Colportagegeschäften, Zeitungsfilialen und Postanstalten: pro Quartal (13 Nummern) Mk. 5.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50).

Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (bei direkter Zusendung unter Kreuzband incl. sorgfältigster Verpackung Mk. 11.—).

Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt in Anbetracht der besonderen Verpackung am besten durch die Buchhandlungen oder direkt durch den unterzeichneten Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.

München/Leipzig, Dezember 1897.

G. Hirth's Kunstverlag.

Vielseitigen Wünschen und Anregungen Folge leistend, haben wir uns entschlossen, vom 1. Januar 1898 ab eine

LIEBHABER-AUSGABE DER „JUGEND“

zu veranstalten. Diese Ausgabe wird nur nach Massgabe der einlaufenden Bestellungen in einer bestimmten Auflage, mit ganz besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruck-Papier gedruckt, und im Abonnement vierteljährig zum Preise von Mk. 7.50 abgegeben, Porto und Verpackung bei direkter Zusendung Mk. 3.50 pro Vierteljahr. Einzelne Nummern 75 Pf. — Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie bei Unterzeichneten entgegen genommen.

München

G. HIRTH'S Verlag.

== Weihnachts-Anzeiger ==

== Zweite Auflage. ==

KULTURGESCHICHTLICHES BILDERBUCH

aus drei Jahrhunderten von Georg Hirth

Französische Ausgabe:

„Les grands Illustrateurs

du 16, 17 et 18 siècle.“

Folio. Preis à Lieferung Mk. 2.40, à Band compl. brosch.
Mk. 30.—, geb. Mk. 35.—. (Liebhaber-Ausgabe [einseitig
bedruckt, in losen Blättern] à Lieferung Mk. 5.—.)

Monatlich erscheint eine Lieferung.

Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfasst im Ganzen sechs Bände (72 Lieferungen), es sind darin gegen 360 darstellende Künstler vertreten und haben über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden, die Publikation bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch.

Um den Besitzern der ersten Bände der früheren Auflage dieses Werkes das Abonnement auf die Fortsetzung zu ermöglichen, wird die Drucklegung der zweiten Auflage in derselben Weise und Ausstattung erfolgen, wie bei der ersten Auflage.

G. Hirth's Verlag in München und Leipzig.

Gedächtnis

Das „Journal de Genève“ (Genf), schreibt in Nr. 226 vom 25. Sept. 1897: „Gedächtnislehre von Chr. L. Poehlmann, München. Dies ist ein geistvolles, in mehrere Lectionen eingetheiltes Lehrbuch, für die Entwicklung des Gedächtnisses. Einer seiner Hauptzwecke ist, alle Quellen der Auffassung, also Gehör, Geruch, Gefühl ebenso zur Einprägung von Sachen oder Gedanken in unserem Geiste zu verwerten, wie das Gesicht, so dass letzteres von Ueberanstrengung verschont bleibt. Seine Methode besteht in der gänzlichen Vermeidung von Zerstreutheit, im Concentriren der Aufmerksamkeit durch praktische Anleitungen und in der Stärkung der Fähigkeit des Erinnerns durch verschiedene und allmählich sich steigende Übungen. Er verlegt sich auch viel auf die Schärfung der Beobachtung, des Vergleichens, der Urteilskraft und hat eine wahrhafte Hirngymnastik geschaffen, welche mit der mechanischen Einprägung nichts gemein hat.“

Prospekt mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franko durch

L. Poehlmann, Finkenstrasse 2. München A 60.

Humor des Auslandes

Frau K.: „Oh, Adolar, erinnere dich Dich noch an den Abend, wo Du um meine Hand anhieltst? Erinnerst Du Dich, wie ich dahind mit geistlichem Haupt und vergessens nach Worten ludst?“

Herr K.: „Oh ich daran denke! Es war ja das letzte Mal, daß ich Dich so sah.“
(Yonkers Statesman.)

Tommy: „Glaubst Du daran, dass das Haar eines Mannes in einer Nacht weiss werden kann?“

Boby: „Warum nicht? Meiner Schwester Haar ist in zwei Stunden goldblond geworden!“ (Half-Holiday.)

Dichter (einem Freunde das neueste Produkt seiner Muse vorlesend):

O feile Menschenbrut — warum seid
Heuchler ihr?
Warum verschleisst Ihr in der Brust
das, was Ihr denkt?
Sprecht offen, frei heraus —

Freund (ihn unterbrechend):
„Na, wenn Sie's durchaus wollen,
dass ich offen bin — ich sitze schon
die ganze Zeit wie auf heissen
Kohlen, denn in einer halben Stunde
muss ich auf dem Bahnhof sein, um
mit meiner Schwiegermama nach
Yonkers zu fahren.“ (Pack.)

Das allgemeine Urtheil

Naumann's

Fahrräder & Vahmaschinen

lautet gleichmässig:

FABRIKAL ERSTEN RANGES

Diesem Urtheile verankt die Fabrik ihre Erfolge.

SEIDEL & NAUMANN

DRESDEN.

Lungenleiden

Dr. med. Hommel's Haematogen

Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn R. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko

Herr Dr. med. Egenolf in Kelkheim a/Taunus schreibt: „Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenatuberkulose, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen in Folge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“

Herr Dr. med. Huber in Rosenheim: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem Lungenchwindsuchtigen durch Hebung des Appetits bedeutende Besserung des Allgemeinzustandes erzielt.“

Ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Manganverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: Glycerin 20.0, Vin. malac 10.0. Preis per Flasche (250 gr)

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, Hanau a/M.

== Weihnachts-Anzeiger ==

Humor des Auslandes

Zum Hospital trägt ein Kranter:
 „Oh Gott, oh Gott!“ Eine ichne
 Schmetter flüchtet ihm bilisberet keinem
 Sette: „Was wollen Sie vom Ichne
 Gott? Ich bin keine Todter.“
 Der Kranter: „Ach, wie gerne
 müßte ich kein Schwiegerjohn sein!“
 (Tribuna)

A: „Ich kam vor 20 Jahren nach
 London mit einer halben Krone in
 der Tasche.“

B: „Das ist gar nichts. Als ich
 nach London kam, hatte ich keinen
 halben Pfennig.“

A: „Was Sie sagen!“

B: „Allerdings! Ich bin nämlich
 hier geboren.“ (Pick-me-up)

Anwalt: „Nach dem, was Sie
 mir jetzt erzählt haben, muß Sie
 hatte ein Unmündig sein.“

Antiquarier(in) (heilig): „Mein
 Herr, das verbitte ich mir. — Ich bin
 berechnen um mich fischen, aber
 nicht um meinen Mann beileigen
 zu lassen!“ (Modern Society)

Zur Beachtung!

Nr. 52 der Jugend erscheint als

Weihnachts-Nummer

und Nr. 1. des neuen Jahrganges
 als **Sylvester-Nummer**.

Beide Nummern gelangen mit
 Rücksicht auf das Zusammen-
 treffen mehrerer Festtage einige
 Tage früher zur Ausgabe.

Im Laufe des kommenden
 Fasching wird wieder eine tolle

Faschings-Nummer

ausgegeben.

Bestellungen auf diese drei
 Nummern, welche ganz beson-
 ders reichhaltig ausgestattet
 werden, bitten wir schon jetzt
 erreichen zu wollen.

München G. HIRTH's Verlag.

DOPPEL-FERNROHRE

mit erhöhter Plastik D. R.-P. 26 735 u. 27 086.



FELDSTECHER von compendioser Form, grossem,
 durchaus achromatischem Gesichts-
 feld und gesteigelter Plastik der Bilder:
 Vergrößerungen: 4 fach 6 fach 8 fach



FELDSTECHER von besonders grosser Lichtstärke, aber auch etwas
 vermehrtem Gewicht:
 Vergrößerungen: 8 fach 7 1/2 fach 10 fach 12 fach

RELIEF-FERNROHRE, berechnet für besonders starken stereo-
 skopischen Effekt (Plastik) und Mög-
 lichkeit des Beobachtens aus gedeckter Stellung (hinter Mauern,
 Erdwällen, Bäumen u. dergl.)



Vergrößerungen:
 8 fach 10 fach
 M. 180.— M. 210.—



Obige Preise verstehen sich per
 Stück netto, gegen Baar, incl.
 festem Kindler-Etui.

Winks zur Auswahl enthält unser
 ausführliches Preisverzeichnis, in
 welches gratis und franco abgegeben wird. — Lieferung durch jede Handlung
 in optischen Artikeln oder direkt durch:

CARL ZEISS, Optische Werkstätte, JENA.
 Berlin, Dorotheenstr. 29, 11. London, 29 Margaret-Street, Regent-Street W.



? Geheimniss

der Unwiderrlichkeit
 in Damen-Verkehr:
 Unterweisung in den
 feineren Künsten der
 Liebes-Strategie, mit sleg-
 reichen Geisprächen und ori-
 ginnellen Anknüpfungen-Phra-
 sen. „J. 1.30, als Brief, J. 1.10.
 A. J. Schlöfner's Vlg., Leipzig 1.

Lithio-Piperazin, ♦♦

♦♦ **Lithion-Salze**
 gegen Gicht, Harngrries,
 Nierenleiden u. s. w.

Dr. L. C. Marquart, Beuel a. Rh.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



Elastisch wie Borstpinsel,
 zart wie Haarpinsel.
**Feinster Künstler-
 pinsel am Markte
 für Kunstmaler.**

Vorzügl. u. ehrenvollste Be-
 zugszeichnungen seitens einer
 grossen Anzahl der hervor-
 ragendsten Akademie-Pro-
 fessoren und Kunstmaler.
 Prospekt gratis.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
 Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerwecke.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn



Fürbach-Kriebell

Seit 1601 medicinisch bekannt.



Arztlich empfohlen
 bei Erkrankungen der
 Athmungsorgane, bei
 Magen- und Darmkatarrh,
 bei Leberkrankheiten,
 bei Nieren- und Blasen-
 leiden, Gicht u. Diabetes.



Frieda Schanz Die Alte.

Illustriert v. W. Werner. Kch. 1.—, geb.
 Mk. 2.50. Berlin W., Kirchbachstrasse 3.
 Rich. Eckstein Nachf.

Talentevolle Maler finden Beschäftigung.
 W. Lange's Kunstvlg. Berlin, Kurfürstenstr. 44.

Welche und männliche Aktstudien nach dem Leben

Landschaftsstudien, Tierstudien u. Grösste
 Koll. der Welt. Brillante Probelcollection
 100 Mignons und 9 Cabinets Mk. 5.— Katalog
 gegen 10 Pf. Marke

Kunstverlag „Monachia“
 München II (Postfach)



Jnt. Patent- und Techn. Bureau Franz Bartels

Berlin S. W. 47, Yorkstrasse 191.

Besorgung und Verwertung von Patenten in allen Ländern.

Das mir zur Verwertung der pat. Erfindungen
 gezahlte Vertreter-Honorar gebe zu-
 rück, wenn ich die pat. Erfindung nicht
 verwerten kann.

Die in Nummer 42 auf Seite 714
 abgebildete

Böcklin-Medaille

wurde im Auftrage des Herausgebers
 der „Jugend“ geprägt und zwar nach
 dem Modelle, welches der Münchner
 Bildhauer Hugo Kaufmann, in eige-
 ns von Böcklin gewährten Sitzungen,
 diesen Sommer in Florenz geschaffen
 hat. — Die Medaille kostet in Bronze
 Mk. 20.—, in Silber Mk. 40.—, und
 ist sowohl direkt vom Verlag der
 „Jugend“ wie durch alle Buch- und
 Kunsthandlungen des In- und Aus-
 landes zu beziehen.

München
G. Hirth's Kunstverlag.

Nachfragen in allen Mineralwasser-
 Handlungen und Apotheken.

— Weihnachts-Anzeiger —

Geschenkerwerke
von hohem litterarischem Wert!

FAUSTULUS

Roman von
Friedrich Spielhagen
Preis broch. M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—.

MEIN WELTBLEN

oder
Wie es dem Waldbauernbuben
bei den Stadtleuten erging.
Mit dem Bildnis des Verfassers von

Peter Rossgger
Preis broch. M. 4.—, eleg. geb. M. 5.—.

Neue Beiträge

zur Theorie und Technik der
Epik und Dramatik von
Friedrich Spielhagen

Preis br. M. 6.—, in Halbfanz geb. M. 7.50.

— Vornehme Ausstattung —
Verlag von L. Staackmann, Leipzig.

Christbaumschmuck

aus Glas, m. echt Silber verspiegelt, neueste,
herrliche Muster, brillante Farben. Vers.
Sortimentskasten p. Nachn. inkl. Porto u.
Packung zu Mk. 3, 5, 10 und höher.
Gottf. Böhm, Glasmalerie, Lauscha i/Thür.
Wiederverk. verd. leicht 100 — 200 Proc.

Für Kunstfreunde.

Unser neuer, vollständiger, reich illustrirter
Katalog für 1898 über Tausende von Photo-
gravuren und Photographien nach hervor-
ragenden Werken classischer und moderner
Kunst wird gegen 50 Pfennig in Postmarken
franco zugesandt.

Photographische Gesellschaft,
Kunstverlag, Berlin Steinhagen Nr. 1
(am Kaiser Wilhelm-Denkmal).

Auf die zahlreichen Anfragen wegen des Erscheinungs-
termins der angekündigten Publikation:

DER STIL

in den bildenden
Künsten u. Gewerben
aller Zeiten

Herausgegeben von GEORG HIRTH,
theilen wir ergebenst mit, dass sich die ersten Lieferungen der

— I. Serie „Der schöne Mensch“ —
im Druck befinden, dieselben aber der vorgerückten Saison
wegen erst nach Weihnachten zur Ausgabe gelangen.

München/Leipzig, November 1897

Hochachtungsvoll
G. HIRTH's Kunstverlag.



Porös wasserdichte
HAVELOKS
mit rund herumreichender Pelerine
aus mittelschweren **LODEN**
—> I Mark 25.— <—
Angabe der gewünschten Länge, Ober-, Unterweite und
Halsweite, ob hell oder dunkle Farbe
garantirt **elegantem Sitz.**
Dinslaken 55 **FERD. JACOB.**
Kbpr. Fabrik porös- wasserdichter Bekleidung.

Mixtum compositum

Eine Balladen-Confusion von F. W.

Genore fuhr um's Morgenroth,
Das flimmert und flammert so traurig,
Erreicht den Hof mit Wüde und Noth,
Da wehen die Kätzchen so schaurig.
Das Mägdelein süßet an Ufers Grün
Und wecket der dunkeln Geißle Gewalt.
Ein frommer Knecht war Andolin,
Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt
Du bist die hübsche mit liebendem Blick,
Wißt, keiner Knabe, Du mit mir gehn?
Ich habe genossen das irdische Glück,
Frühmorgens wenn die Sähne trüb'n.
— Vom Mädchen reißt sich Holz der Knabe
Und mander deutsche Weisersmann.
Der Jüngling, wie der Greis am Stabe,
Wer nicht das Maidweib pflegen kann.
Und es umringt ihn die jubelnde Schar,
Mit frohem Muth und beitem Sinn,
Doch freut sich das entmenschte Paar,
Sahlg jagt sie ihn, halb laut er hin.
Er schauert ihr bei allem, was heilig und hehr:
Ihr wollet ein Jahr lang lüftig sein,
Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer
so wahr!

Sahlg hab' ich ein Schögel, bald bin ich allein.
Und als sie traten zur Kammer hinein,
Da hört er die Worte sie sagen:
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
Und begann sie mächtig zu schlagen.
Da fürchten die Brüder, die wütenden, ichon
(O Heilberg, brich, gedehnt Du noch daran?)
Gaut midste sich in der Sojanten Ton:
„Mein Vater, mein Vater, jetzt fahrt er mich an!“
Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus,
Die waren in Musikan genauen.
Gaut heulter Sturm und Wog um's Haus.
Sie waren so frohlich und langen:
„Es leb' mein guter Kaiser Franz,
Stimmt an das Lied der Lieder,
Wir wunden Dir den Jünglingsfranz
Im Leben niemals wieder.“



Atelier Rentlinger (Paris).

Das schönste Weihnachtsgeschenk!
WATERMAN'S Ideal-Füllfederhalter
der beste der Welt
mit echter Goldfeder, mit
Diamant- (Iridium-) Spitze,
Illustr. Pracht-Preisliste
kostenfrei.
REUTER & SIECKE, Berlin W 6, Markgrafenstr. 38

Fritz Borstell's Lesezirkel
verbunden mit der
Nicolaischen Buchhandlung in Berlin N.W. 7.
Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belltri-
fischen und
wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.
Lager über 500.000 Bände.
Jahres-Abonnements für auswärtige Leser und Leih-Gesellschaften:
4 Bände 8 Bände 12 Bände 25 Bände 50 Bände 100 Bände
30 M. 40 M. 50 M. 90 M. 175 M. 300 M.
Vierteljahrs-Abonnements:
10 M. 13 M. 15 M. 30 M. 50 M. 90 M.
Wöchentlich it beliebig. — Emballage frei. — Prospective gratis.

In 6 Monaten 4 Auflagen vergriffen!
6. Auflage (soch. ersch.) mit vielen Original-Illustrationen von Sascha Schneider und R. Müller.
von
Schönheitspflege „Sana“ Dr. Meinenreis.
1. Schönheit der Körperformen: ihre Erlangung und Erhaltung. 2. Magerkeit (soch. ersch.) mit vielen Original-Illustrationen von Sascha Schneider und R. Müller. 3. Corpulenz: Verhütung, Mässigung. 4. Die Kunst zu gefallen. 5. Gesichtsausrückende. 6. Hautpflege: Glanzlose Haut, zu fette Haut, Mitesser, Hühner, Hühnerbuckel: Rötze der Nase, Hände; Gesichtshaare: Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale; Runzeln; Hühneraugen. 7. Haarpflege: Schuppen, Ausfall, Neubildung. 8. Bart-, 9. Mund-, 10. Nagelpflege. 11. Massage und Heilmassagen. 12. u. a. w.
Besond. Ausgabe für Damen (mit Separatanhang) wie für Herren.
Preis franco M. 3.— (Nachn. M. 3.30) — R. 1.75 (H. 2.—). Durch
Paul Max Kirchbach, Dresden N. 6, od. jede Buchhdlg.

— Weihnachts-Anzeiger —

Humor des Auslandes

Rettungsgeld verloren

„Das hätte ich mir wirklich nicht träumen lassen!“

Es war auf der Piazza eines aristokratischen Sommerhotels, und die junge Dame, deren schönen Munde die Worte entflohen waren, sah den hübschen jungen Mann an ihrer Seite mit einem Gemüth von aufrichtigem Staunen und ungeheurer Ueberzeugung an.

„Stühli, Herr Brown,“ fuhr sie fort, „in all' der Zeit, die wir hier zusammen verbracht, habe ich auch nicht ein einziges Mal daran gedacht, daß Sie jemals um meine Hand anhalten würden, und wissen Sie, daß ich mir recht im Stillen für Stühli made, daß ich vielleicht unbewußt Sie zu diesem Schritte ermutigt, indem ich gar manchmal Ihre glühenden Versicherungen nicht gebührend zurückwies und dieselben mit dem freieren Leben und dem angenehmen Zorn, wie ihn ein Aufenthalt auf dem Lande mit sich bringt, vor meinem Gewissen entzulugte, in der Meinung, daß dieselben ja doch nicht ernst gemeint seien. Bitte, vergelten Sie mir, daß ich den Ernst, die strenge Wahrheit Ihres Charakters nicht richtig beurtheilt habe. Oh, ich fühle es, daß ich Ihrer nicht würdig bin, aber Eines glauben Sie mir, ich wiederhole es: Das hätte ich mir wirklich nicht träumen lassen!“

Er erhob sich und wie in plötzlichen Schreden barg er höhnend sein Antlitz in beiden Händen.

„Und ist das gar kein Hoffnungsstrahl mehr für mich? Nichts wäre mir retten könnte?“ flammelte er heiser.

„Nichts!“ erwiderte sie und umschling ihn zärtlich mit ihren Armen.

„Nicht, absolut nichts, mein Herr! Um halb zehn werden wir getraut, und dann gehts gleich mit dem Gläubereyreh nach Niagara Falls.“ (Pack.)

Hochelegante Neuheiten

in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräthe, Uhren etc. beruht man zu äusserst billigen Preisen von Gold- und Silberwaren.

F. TOTT **Pforzheim**

Versand direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.

No. 2224 Ring 14 Karat, Gold mit echtem Brillant M. 28,—

No. 24611 Ring 14 Karat, mit echt. Brillant M. 39,—

No. 2200 Messer Silber 800 Fln. 1 Klingen, Schenke und Korbfächer M. 6.35

No. 2411 Medaillon mit Brillanten in Schmuckgehäuse M. 12.50

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht seit 10 Jahren, auf allen beschriebenen Ausstellungen prämiert, alte Schmucksachen werden den modern umgearbeitet, alles Gold, Silber u. Edelsteine in Zahlung genommen,

„Woraus sie tranken!“

* Passendes Geschenk * von künstlerischem Werth.

Preis brochirt Mark 5.—, elegant gebunden Mark 7.50.

Verlag von Gebrüder KNAUER in Frankfurt a/M.

Prosit Neulahr!
aus Afrika
Dien

Für Postkartensammler!

Schicken Sie ihrer Dame Ansichtspostkarten direct v. d. Riviera: Monte Carlo, San Remo, Nizza, ganz Italien, Sizil u. Nordafrika, (Algier, Tunis u. Aegypt.) durch d. International. Ansichtspostkarten-Versand in San Remo Riviera (Italien). Jede Karte frankirt m. Marke ihr. Land. Versand nur 6. Eins. d. Betrag. 1 Briefmk. od. Postanwsg. 3 St. nach Wunsch 1 Mk. 8 St. Mk. 2.40, 18 St. 5 Mk. Ebenso künstlerisch colorirte Ansichtspostkarten m. Weihnachts- u. Neujahrsgriissen a. d. obig. Ort. u. Land. 2 St. franco 1 Mk. 12 St. 5 Mk. 100 St. 25 Mk. Auftr. f. Weihnachts. b. 15., f. Neulahr bis 20. December absenden. Briefporto n. San Remo 20 Pf. Prospekte gratis!

Feuchthühliche Verse
von C. VOGEL.
Illustrirt
von R. PICHLER.

Herz! Glückwunsch
aus Monte Carlo
Dien

Für Künstler.

Originelle Entwürfe für illustrierte Postkarten, Gratulationskarten etc. besonders humoristisch - parodistischen Genres, auch aus dem Gebiete der Politik, des Militärischen etc. für ein oder mehrfarbigen Druck geeignet, kauft stets.

Dietsche Hofbuchdruckerei, Coburg.

Spezialität in hochf. Lichtdruckpostkarten, prompte, gute und billige Bedienung

Kaffeemaschine Allright



Ist unerreichbar an Güte des Getränks und Bequemlichkeit der Handhabung, erspart morgens Herdfeuer, da Milch im Milchkecher gleichzeitig gekocht wird. Selbstthätig, nach Ansuchen keine Aufsicht mehr! In gediegener, billiger Ausführung v. 4.15 M., in eleganter v. 12 M. ab. Prospekte kostenfrei!

frit & Fricke, Berlin.
Oranienstrasse 108.
Wiederverkäufer gesucht.



Fahre wohl

in Wagen und Schlitten

Lebensstrom

für Zimmer und Bureau,
vorzügliche selbstheizende Apparate der
Deutschen Glühstoff-Gesellschaft, Dresden S.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

— Bedeutendste —
Locomobil-Fabrik Deutschlands.



Locomobilen

von 4 bis 200 Pferdekraft,
apparemierte Betriebsmaschinen für
Industrie u. Landwirtschaft.

MONARCH

Grösste Fahrradfabrik der Welt
Productionsfähigkeit pro Tag:
500 Fahrräder.

das feinst construierte und beste
Fahrrad

MONARCH CYCLE MFG. CO. HAMBURG & CHICAGO.

Migränin
gegen
KOPFSCHMERZEN jeder ART

Dargestellt von den Höfster Farbwerken in Höfster a. M. Das Migränin-Präparat ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

— Weihnachts-Anzeiger —

Man verlange Probehefte von der Verlags-
anstalt Arion, Dresden-B. Marktstr. 17 u. 18

Arion und Lyra.

Monatshefte für moderne Klaviermusik.
Inhalt der bish. erdigen. 7 Arion-Hefte: 46
mittelschwere Klavierstücke u. Klavier, Duett,
Gefammt, Trios, Quartett, Quintett, Sextett,
Septett u. A. Anh. der 6 erst. Arion-Hefte:
20 Sonettstücke, Lieder u. Klavierstücke
Arion. Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Die schönste Weihnachtsgabe
für Jung und Alt!

Waldjugend

Geschichten für junge Leute von
15—70 Jahren von
Peter Rosegger
Reich illustriert von A. Mailich.
Preis des geb. B. 6.—
Verlag von C. Stöckmann, Leipzig.

Ein paar Eisbären

weiter nichts als
vortreffliche Qualitäten erhalten die Käufer
von
Cigaretten V. Dimitri
Generaldepot Hamburg, Reichenhof Z. 11.

Verlangen Sie gratis
Prospect u. Probebrief
von
Buchführung
mit
Correspondenz
Komplimentspraxis.
Schönschrift-Kfm. Rechnen
von **F. SIMON, BERLIN, O. 27.**
Gerichtlicher Bücher-Revisor beim kgl. Land u. Amtsgericht

Prof. Dr. O. Zimmermann
Greussen in Thüringen
empfiehlt

Grottensteine, Grottenbauten,
Felsenbauten, Wintergärten,
Cascaden etc.

Skizzen, Preise und Referenzen frei.

Einbanddecken u. Sammelmappen

zur „JUGEND“

à Semester Mk. 1.50
sind durch alle Buch- und Kunst-
handlungen zu beziehen.

G. HIRTH'S Verlag in
München & Leipzig.

Zukunftsgespräch

(Wenn man, statt zu gehen, nur noch redet)
„Wie radelt es Ihnen, Frau Nachbarin?“
„Es radelt mir schlecht; ich bin ganz hin!“
„So radelt in's Bad doch, liebe Frau!“
„Kein Geld — die Geschäfte radeln so langsam!“
„Wie alt ist Ihr Söhnchen, der Adolar?“
„Mein Söhnchen radelt in's achte Jahr!“
„Wo haben die schöne Ihr Sie her?“
„Ein Weihnachtsgeschenk — doch sie
radelt nicht mehr!“
„Ach, wenn ich doch auch nur eine hätte!“
„Gute Nacht, Frau Nachbarin — ich radle
zu Bett!“ C. v. d. Pl.

In eine kleine Garnisonstadt Ober-
schlesiens, woselbst die Mehrzahl der Be-
ruftenen sich aus den Wasserpollacken der
Umgebung zusammenzieht, wird auch ein
Reichslander verschlagen. Am ersten Tag
fragt der Feldwebel nach den Namen der
Rekruten.

„Kaschnetzke“, — „Erzpräfekt“ u. „Nur
polnische Namen. „Und Du?“ fragt er
den Reichslander. „Jean Jacques Vin-
celles.“ — „Du, mei Sohn, die Feinheit
laß ich bei Seite, von mirgen ab heßt
De ganz einfach Wenzel, daß De's auch
weiß.“



(Deut. a. Co.)

Autrey 'Beardley.

Vignette aus: „Morte d'Arthur“

Als FEST- und WEIHNACHTS- GESCHENK empfehlen wir die gebundenen

* Semesterbände der „JUGEND“ *

1896: Band I/II, 1897: Band I/II

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

München & Leipzig

G. HIRTH'S Kunstverlag.



POLYPHON

Neuestes, bestes Musikwerk

Spielt selbstthätig mittelst auswechselbaren Metall-
scheiben eine unbeschränkte Anzahl Musikstücke
Garantie für reines Spiel und Dauerhaftigkeit
— Umtausch gestattet! —

Preisocourant nebst Notenverzeichnis
gratis und franko.

Niederlage: **Andreas Huber jr.**

4 Karlsplatz, München, Karlsplatz 4.

Kein anderes Geschenk

ist überall so willkommen als der überall weit
verbreitete, rühmlichst bekannte **photogr. Apparat**

• Phönix •

Es ist der praktischste und zugleich billigste Apparat
der Welt; durchaus kein Spielzeug! Jedermann kann
damit sofort ohne alle Vorkenntnisse vorzügliche Bilder
erzielen (Zeit- und Momentaufnahmen). Für Touristen,
Natur- und Kunstfreunde unentbehrlich. — Preis mit
Platten, Chemikalien etc. nur 10 Mk.
Prospect und Probebilder kostenfrei.

Hess & Sattler, Wiesbaden.



Künstler,

welche auffallende
Annoncen- u. Plakat-Entwürfe
zu liefern geneigt sind, können fortlaufend
Aufträge erhalten. Offerten unter W.K. 11,
an die Exped. d. Bl.

! Passende Weihnachtsgeschenke !

Alte Stoffe, Stickereien, Goldborten und
Spitzen bes. f. Weihnachtsarbeiten geeignet.
Porzellan, Fayence, Zinn, Silber, farbige
Kupferstiche Louis XVI u. Empire Möbel,
Renaissance-Truhen und -Schränke etc.
Reiche Auswahl v. echten sehr schönen alten
in allen Perser-Teppichen in allen
Größen
Anschaffend, u. Photogr. werden bereit-
willig effectuirt **ERNST**, Antiquitäten
Magazin. Salzburg, Bürgerspital.



— Weihnachts-Anzeiger —

Humor des Auslandes

Vater: „Wail Tommy! Es ist schändlich von Dir, so zu lügen. Ich habe nie gelegen, als ich so alt war wie Du!“

Tommy: „Wann hast Du angefangen, Papa?“ — (Punch.)

Herr: „Haben Sie Ihren Mann jemals beim Poussiren überrascht?“

Dame: „O ja; auf diese Weise fing ich ihn.“ (Pick-me-up.)

Charakterurtheil etc. etc.

aus der Handschrift. Brochüre 40 Pfg. P. P. LIEBE, Schenographologie, Augsburg.

C. L. Flemming

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen
Holzwarenfabrik.

Wagen
bis z. 12 Ctr.
mit ab-
gedrehten
Eisenachsen
gut
beschlagen.
25 35 50 75 100 150 kg Tragkraft
5,50 8,50 11,- 14,- 16,50 27,- M. gestrichen.



Küchen- u.
Hausgeräth
Kinder-
geräte,
Wäsche-
trockner,
Vogelkäfige
u. Vieles m.

Weihnachts-Geschenke

für Kinder und Erwachsene.

Man verlange Preisliste Nr. 281.

Telefon 288. **Datent-Bureau**
G. Dedreux München
Brunstr. 9
Ausfuhr. Prospekte gratis.

Recher-
ver-
zahn-
werk-
zeu-
ge

F. Wolff & Sohn's

Wohlriechender

Taschenkalender

für 1898 mit Chrombildern
die 5 Sinne darstellend.

Franco gegen 20 Pf. in Briefmarken.
F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe i. B.

Chemigraphische Kunstanstalt
OSCAR CONSÉE
MÜNCHEN
Hallerstr. 22

Autotypie
Zinkographie
Chromotypie
Photolithographie
Chromolithographie
Photogravüre

Illustration, Plakate, etc.
Gegründet 1879

OTTO HERZ & CO

anerkannt
bestes
Fabrikat

Frankfurt
a. Main.

berühmt durch
SOLIDITÄT

ELEGANZ und
Vorzügl. PASSFORM

Engros. Export.

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

Der Kenner
raucht **California - Cigaretten.**

Der Kenner.

CIGARETTEN LAFERME
DRESDEN

Prospekt gratis

Unstretlig

beste und billigste Bezugsquelle
2 Jahre reelle Garantie.

Nicht gelallend, Betrag zurück oder Umtausch.

Ueber 500 Wecker an diesem Tage verkauft.

Remont, Nickel M. 6.50
„ „ „ „ „ 5.00
Bazaruhr „ 2.60
Silberuhr/1000 „ 10.50
Gold 14 kar. „ 42.00
„ „ „ „ „ 25.00
Wecker, nach-
teuht, in Qual. „ 4.75
„ „ „ „ „ 2.25

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00. (Kiste 70 Pf.)
Regulateur mit Schlag-
werk schon v. M. 7.50 an.

Louis Lehrfeld, Plötzheim F. 20
Uhren und Goldwaren.

Regulateur, wie neben-
stehend, 72 cm. lang Nuss-
baum mit Phantasielei-
ten, 14 Tag-Schlagwerk
M. 15.00.

— Weihnachts-Anzeiger —

B. Z.?

Unter dieser Abkürzung pflegen die Zeitungen im Allgemeinen das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Nachrichten aus denselben zu bezeichnen.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T.“ durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, sowie an allen größeren Verkehrscentren angestellten Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes.

Die Abonnenten erhalten täglich eine Morgens- und Abend-Ausgabe, eine besondere Montags-Ausgabe mit der gebiegenen Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, ferner das bunt illustrierte Wochenschrift „ULK“, das illustrierte belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Wochenscheffe“, die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und schließlich die vortrefflich illustrierte Wochenschrift „Technische Rundschau“, also fünf besondere höchst werthvolle Zeitschriften.

Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste. sowie die hervorragenden belletristischen Schriften, insbesondere die vorzüglichsten Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen. Im nächsten Quartal der neuesten Roman des gefeierten dramatischen Dichters und Schriftstellers **Adolf Wilbrandt**: „Die glückliche Frau“, sodann der neue feisende Roman der beliebten Erzählerin **G. v. Platen**: „Vornehm“. Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten kühnen Forschungsreisenden **Eugen Wolf** werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Das „B. T.“ läßt ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen verknüpft wird, am Morgen des nachfolgenden Tages seinen Abonnenten zugehen.

Alle diese Vorzüge haben dem „B. T.“ den Ruf eines Weltblattes verschafft und seine universelle Verbreitung bewirkt, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sichtlich in erster Reihe dem „B. T.“

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 5 Mk. 25 Pf. bei allen Postämtern. Annoncen finden im „B. T.“, namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

Humor des Auslandes

Ein Gegengift

Polizeibeamter: „Es ist eine Schande, dass Sie so oft wegen Trunkenheit hier sind. Sie sollten Ihren Kindern ein besseres Beispiel geben.“

Betrunkene Frau: „Das thue ich auch, Ew. Gnaden; ihr Vater ist Temperenzler.“ (Pick-me-up.)

Selene: „Mama, glaubst Du, daß mir der liebe Gott vergeben wird, Annie geschnitten zu haben, wenn ich ihn recht darum bitte?“
Mama: „Gewiß mein Kind.“

Selene: „Dann thut mir nur Eins leid, daß ich nicht härter drauflos gebauert habe.“ (Wise-Witty and Worldly.)

Die Vortheile des Plagiats

Sie: „Oh! Es thut mir unendlich leid, dass die Kritik so über ihr Stück hergefallen ist.“

Er: „Das macht gar nichts, gnädige Frau! Es ist kein einziger Gedanke von mir darin.“ (Pick-me-up.)

Glücksträume



(Le Rire.)

„Und weisst, wenn man keine Strafen gehabt hat, kann man zur Gendarmerie oder zur Grenzwache kommen!“

Hr. Lenor: „Ach, Graf Serbert ist ein entzückender Mensch! Ich liebenswürdigen Brautmann habe ich noch gar nicht gehabt! Ich will den reizenden Brillant von Biffany's, den er mir gestern geschickt!“
Hr. Radion: „Sag denn Dein Papa bei Biffany's ein Cento?“ (Pick.)

IV. bedeutend erweiterte Auflage mit Illustr. von Otto Fischer, F. Czaban u. L. Moser.

Neue Schönheitspflege:

In jugendlicher Schönheit! von

Dr. med. Carl, prakt. Arzt u. Frauenarzt u. W. Hysgrace.
Aus den vielen interessanten Artikeln nur folgende:

I. **Pflege der Haut**; Entfernung von Unschlichkeiten: Leberflecke, Muttermale, Sommersprossen; Mitesser; Warzen; Gesichtsfarben; Rote Nase; Ausschläge; runzlige, fette Haut; Schwamm etc. (Bewährte Mittel, Rezepte, Rathschläge etc.). IV. **Pflege der Haare**: Ausfall, dünnes Haar, Schuppen; Färbung etc. (Mittel, Rezepte etc.). VII. **Gymnastik und körperliche Übungen**. K. **Erhaltung männlicher Kraft** (nur Herren-Ausgabe). X. **Beseitigung von Schwäche** (nur Herren-Ausgabe). IX. **Unschöne Magerkeit bei Damen**, Abhülle und Vorbeugung (nur Damen-Ausgabe). Xa. **Erlangung schöner Körperformen**. (Herren und Damen besonders). Xb. **Verschiebung der Gesichtszüge**. (Nur Damen-Ausgabe). XIIa. **Des Radfahrens Licht und Schatten**. XIIb. **Wie soll man fahren zur Verschönerung der Körperformen?** (Herren und Damen apart). Anhang: 16 Original-Novellen und Gedichte.
Separat-Ausgabe für Herren wie für Damen. — Preis des Buches in elegantem, farbigem Einband Mk. 3.— (Nachh. 3.30) = 8. 1.75 (Nachh. 2.—).

Zu beziehen H. Fortagne Nachf. Dresden-Blasewitz 8, sowie durch vom Verleger

GUTBERLET & SCHNEIDER, Fabrik beweglicher Schaufensterfiguren.

Completer Catalog gegen 10 Pfg.-Marke.

Buchholz i. S.



Neue Gasbeleuchtung

ohne Gasanstalt! ohne Röhrenleitung!
Huff's Gas selbst erzeugende Lampen liefern ausserordentlich hellleuchtende Gasflammen!

Kein Cylinder! Kein Docht!

Vorzügliche Beleuchtung für das Haus, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, alle Gewerbe, Geschäftslökalen u. s. w.

Transportables Gaslicht!

Beste Strassenbeleuchtung!

Sturmbrander für Bauen und Arbeiten im Freien. — Schnellkocher. — Lölhlampen. — Bronce. Problemale und Zubehör 6 Mk. 50 Pfg. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Ill. Preislisten gratis und frei.

Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW., Johannerstr. 11.
Hoffleranten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



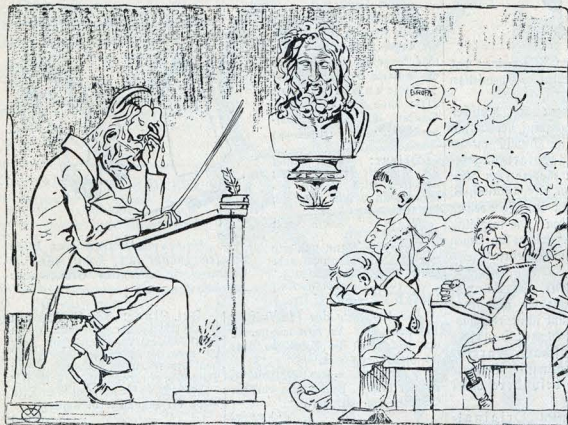
der schönste und überraschendste Gegenstand zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes. Man lasse sich Prospekt kommen vom alleinigen Fabrikanten J. C. Eckardt in Cannstatt bei Stuttgart.

Fehr'sche Kunst-Akademie BERLIN W., Lustowstrasse 82.

Gedruckte Karten für Damen u. Herren, Leihverl. für Portrait und Figurliches Copied Fehr, für Landschaften Willy Hamacher, für Blumen P. Barthel, für Illustrationen Karl Storch, für Modellieren R. Glaufigel, für Kupferstich Prof. G. Eilers, Anatomie H. Hausmann. — Vorbereitungsklassen. — Aufnahme jederzeit. — Prospekt gratis.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegen genommen.

Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50); der einzelnen Nummer 30 Pf.



W. Dörfler (München.)

Verbessertes Citat: Vor die Jugend haben die Götter den Schweiß gesetzt!

Humor des Auslandes

Herr Schulze (beim Nachmittags-Skat im Club, nach der Uhr sehend): „Alle Heiligen! Schon zehn Minuten zu Fünf! Kinder, es thut mir riesig leid, aber ich muss die letzten drei Runden ansagen!“

Herr Schmidt: „Es erwartet Sie wohl Jemand?“

Herr Schulze: „Ja — habe meiner Frau versprochen, dass ich sie um Drei zu einer kleinen Spazierfahrt abholen will.“

(Detroit Free Press.)

Frau Almqvist (zu Frau Bolmqvist): „Ja, mein kleiner Karl ist mit schon eine recht hübsche. Er sieht so nett nach dem kleinen Hannu, besser wie das Kindermädchen. Nun ist er in der Kinderstube und spielt mit dem Jüngling.“ (Mit lauter Stimme): „Karl!“

„Ja, Mama!“

„Siehst Du nach dem Kleinen!“

„Ja, Mama, gewiß.“

„Was machst Ihr denn?“

„Ach weißt Du, Mama, wir spielen Dreier. Ich hab' Papa's Kaffermier gegeben und bin dabei, ihn mal ordentlich abzurufen.“

(Schwed. Witzbl. „Strix“.)

Frau des Hauses: „Mein Gott, dem Herrn Sgrasiato hat man keine Erfrischung angeboten.“

Hausherr: „Nun, er tanzt ja nicht — und wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“

(Il mondo umoristico.)

== Weihnachts-Anzeiger ==



Henckell & Co.

Mainz

gegründet 1832

empfehlen ihre Specialmarke
Henckell Sekt
„Trocken“